

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 388. Verlag-Veranstalter No. 2058. Samstag, den 20. August. Redaktions-Veranstalter No. 62. 1904.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Politische Wochenschau.

Herr v. Mirbach, der nach eigenem Geständnis keine Zeitungsueldungen liebt, beschäftigt die Blätter mehr denn je; immer neue „Enthüllungen“ tauchen auf und werden sofort als Phantasie bekämpft; das liebliche Spiel: „Geht er? — Geht er nicht?“ scheint für viele einen geheimnisvollen Reiz zu besitzen.

Sonst galten zur heißen Sommerzeit solche Fragen nur der mitunter so schnell verlassenden Ministerherrlichkeit. Aber Herr v. Lucanus scheint dieses Mal einen beachtlichen Winter haben zu sollen. Herr v. Sammerlein wird als Minister des Innern manch unangenehme Frage im Landtage über sich ergehen lassen müssen. Vielleicht haben aber die Herren Präsidenten noch immer nicht die rechte Auskunft erteilen können, ob der Oberhofmeister der Kaiserin sich auch als Chef der inneren Verwaltung fühlte, und der Minister des Innern entschädigt die ungeitimen Fragen am Ende durch Schilderung seiner Reiseerlebnisse. Angeblich schwärmt er ja für ein Groß-Berlin nach dem Muster des Londoner Großstadtrats. Hr. v. Stengel, der mit der Reichsmünzreform nur sein Probestück als Reichsschatzsekretär abgelegt hat, schwärmt nicht so in die Weite, nach bewährten Mustern sucht er eine weitere Reform in der Erhöhung der Brausteuer. Mit den wachsenden Ausgaben des Reiches müssen auch seine Einnahmequellen vermehrt werden. Noch läßt sich das Mehr aus den neuen Wägen nicht bestimmen, wohl aber, daß der Hererofeldzug den Reichsjahreshaushalt stark in Anspruch nehmen wird. Ist auch dank der langen und umsichtigen Vorbereitungen des Generals v. Trotha am 11. August der Hauptschlag gegen die zwischen dem Felsen des Waterbergs und dem Tornbusch der Samakari eingezwängte Hauptmacht der Herero geführt worden, so ist doch die Hauptmacht Samuel Mahareros am Waterberg nicht völlig niedergeworfen. Auf den noch den Siegen von Omuroum, Waterberg und Samakari zu Ende geführten Hererokrieg beginnt eine ebenso schwierige neue Aufgabe: der Guerillafeldzug.

Wenn es freilich nach den sozialistischen Schwärmern, die sich in Amsterdam für die internationale Verbrüderung begeistern, ginge, dann bedürfte es keiner Arme. Aber selbst Herr Vebel, der hochgeachtete Revolutionär, wird wider Willen zum Lobredner der Monarchie und verrät zur stillen Freude der Aristokraten eine verdächtige Neigung zum „Kompromiß“ mit den bürgerlichen Regierungen. Ob am Ende Bremen ein zweites Dresden für den „revisionistischen“ Vebel werden wird? Aber wenn man auch im heißen Wortkampf ellenlange Resolutionen faßt, wenn auch der Japaner Katayama und der Russe Plechanow sich brüder-

lich umarmen, das blutige Ringen im fernem Osten dauert fort. In den Jubel über die Geburt des Thronfolgers, der schon als Säugling Chef mehrerer Regimenter ist, drängen böse Dicksportler: Die Zerschlagung der russischen Port Arthur-Flotte, der Sieg Kamimuras über das Bladowostof-Geschwader. Damit haben die Japaner die unbedingte Alleinherrschaft zur See, zumal die Ausreise der baltischen Flotte wieder auf unbestimmte Zeit verschoben ist.

Während der Kampf um Port Arthur einen immer erbitterteren Charakter annimmt, ohne daß die Japaner die Operationen in der Mandchurie vernachlässigen, üben sich die russischen Kapitäne weiter im Anhalten und Durchführen neutraler Handelsschiffe. Es scheint, als ob man der europäischen Diplomatie, die dem Duell zwischen dem Jarenreich und dem Reich der aufgehenden Sonne stillschweigend mit gespannter Aufmerksamkeit folgt, Gelegenheit zum Notenschreiben geben wollte.

Dabei fehlt ihr es durchaus nicht an Stoff dafür. In Marokko ist sobald nicht auf ein Eintreten geordneter Zustände zu rechnen. Die Reformarbeit in Marokko wird nicht von Fleck kommen. Neue Vandalen tauchen auf und geben Anlaß zu neuen Kämpfen. Von einer Vermehrung der fremden Gendarmerie-offiziere will die Türkei vorläufig nichts wissen. Aber wenn die Ententemächte eine deutliche Sprache reden, so wird man in Mülhstosel sich schon daran finden.

Zu einer solch entschiedenen Sprache ist auch Amerika der Türkei gegenüber wieder bereit. Das Wiedererscheinen des amerikanischen Geschwaders vor Smyrna gilt als wahrscheinlich. Doch vielleicht legen Herr Roosevelt und seine Freunde so kurz vor den Wahlen diesen Schneid nur an den Tag, weil an der New-Yorker Börse Porter gegen Roosevelt mit 20 gegen 16 gewettet wird.

### Ein neuer Fall Arenberg?

Vor kurzem wurde über die skandalöse Behandlung eines deutschen Auswärtigen in Südwestsafrika, Groeneveld, durch das Rechtmannschooper Bezirksgericht berichtet. Der Grund der geradezu unerhörten Verfolgungen und drakonischen Bestrafungen, mit denen Groeneveld vom Rechtmannschooper Gericht erwiegenmaßen zu Unrecht bestraft wurde, war, wie die „Kol. Zfhr.“ mitteilt, eine von ihm ausgehende Beschwerde über die Ermordung eines Negeres durch einen Weihen. Die „Kol. Zfhr.“ deutete an, daß es sich bei dieser Geschichte um einen zweiten „Fall Arenberg“ handele. Jetzt teilt die Zeitschrift näheres über die Affäre mit, über die sich die Regierung inzwischen in allen lebenden und toten Sprachen ausgeschwiegen hat. Danach war der Mörder des Negeres der stellvertretende Distriktschef von Bethanien, Sanitätsunteroffizier Kossal. Der Distriktschef von Bethanien aber, Baron v. Stempel, war der Beamte, der der Anzeige Groenevelts von der Mordtat keine Folge gegeben haben soll. Nach der „Kol. Zfhr.“

ist der Tod des Negeres mit geradezu raffinierter Grausamkeit herbeigeführt worden. Das Blatt schreibt: In der Begründung zu dem freisprechenden Urteil in der Meineidsache (drei Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen waren vom Rechtmannschooper Gericht bekanntlich in dieser Anklagesache zu Unrecht über Groeneveld verhängt worden) vor dem Windhoeker Obergericht am 2. Oktober 1903 heißt es: „Im Jahre 1901 entstanden zwischen dem Distriktschef von Bethanien, Leutnant Baron v. Stempel, und dem Angeklagten mehrfache Differenzen, zum Teil dadurch verursacht, daß der Angeklagte einen Sanitätsunteroffizier von der Stationsbesatzung wegen schwerer Mißhandlung denuntierte.“ Das Wort „schwere Mißhandlung“ ist ein etwas euphemistischer Ausdruck für die Art der Behandlung eines kräftigen und gesunden Negeres, die innerhalb sechs Tagen zum Tode führte. Der Mann erhielt auf Befehl des Kossal in der angeführten Zeit nur dreimal Nahrung, und zwar am ersten Tage seiner Inhaftnahme. Vom Dienstag bis zum Samstag, dem Todestage, bekam er nichts, wohl aber verfuhr Kossal, den Erschöpften an einem eisigen Septembertage im Schatten einer Mauer dadurch zur Arbeit zu ermuntern, daß er den frummgeschlossenen Mann mit kaltem Wasser so lange übergoß, bis er in einem Tümpel lag. Um den Abfluß des Wassers zu verhindern, führte man um den an der Mauer liegenden Neger einen Erdwall auf und froh ihn so zu Tode, da Kossal Sorge trug, daß kein erwärmender Sonnenstrahl den Mann treffen durfte. Kossal hat nach seiner Entfernung von Bethanien in Windhoek weiter Dienste in seiner Charge geleistet. Von einer ausreichenden Beurlaubung für seine Tat ist nichts bekannt geworden. Die Empörung über letztere hat Groeneveld veranlaßt, sich an die Presse zu wenden, die aber auf das Zeugnis des einzelnen Mannes hin sich nicht für berechtigt hielt, die Angelegenheit aufzunehmen. Die Kolonialabteilung ist von Anbeginn an bemüht gewesen, dem Groeneveld zu seinem Rechte zu verhelfen. Im ganzen sind von ihr unter anderem fünf Aufforderungen erlassen worden, den von dem Leutnant v. Stempel über Groeneveld verhängten Besatz aufzuheben. Die ausübenden Organe im Schutzgebiet, darunter auch der Gouverneur Putzwein, haben aber den klaren Anordnungen ihrer vorgelegten Behörde keine Beachtung geschenkt. Nachdem endlich auf Befehl der Kolonialabteilung, die Militärverwaltung von Bethanien aus Anlaß ihrer Verfehlung in eine Zivilverwaltung umgewandelt worden war, erhielt von Stempel in Windhoek das Ehrenamt eines persönlichen Adjutanten des Gouverneurs. (!!!) Der Richter, der die schweren Strafen gegen Groeneveld ausgesprochen hat, war der Referendar Dr. Merensky. Nachdem das Windhoeker Obergericht Groenevelts Strafen fast auf ein Nichts herabgemindert hatte im Verhältnis zu den von dem Rechtmannschooper Gericht ausgesprochenen Urteilen, versuchte man vom Schutzgebiet aus, den Mann auf eine andere Weise unmöglich zu machen. In einem Artikel des „Nieuwe Rotterdamer Courant“, der in mehrere deutsche Zeitungen überging, beschuldigte man ihn, den Bundeszwarth Wagen geliefert und so zum Aufstande die-

## Villa Tournefol.

Baderoman von Paul Bonhomme.

Autorisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

(22. Fortsetzung.)

Die jungen Mädchen blieben stehen, während der Fremde fortfuhr:

„Wir können den Augenblick an, und möchten gern wissen, ob wir hier recht in Edenbad sind?“

„Gewiß.“

„Tausend Dank.“

Der Unbekannte verneigte sich tief und sagte dann mit betrüblicher Miene zu seinem Gefährten:

„Wo hier ist?“

„All right.“

Die Damen mochten ebenfalls eine kleine Ver-  
beugung und schiedten sich zum Fortgehen an. Sofort  
überfuhr der Sprecher mit liebenswürdigem Lächeln  
fort:

„Entschuldigen Sie noch einmal, meine Damen, aus  
ihrem Kostüm erkenne ich, daß Sie von hier sind;  
kennen Sie vielleicht die Familie Tournefol?“

Dieselbe Verdächtigkeit malte sich auf dem Gesicht der  
beiden Damen. Sie sahen sich von neuem mit aufge-  
regten Augen an, mit einem Gesicht, als ob sie sich  
fragen wollten, ob der Unbekannte sich über sie lustig  
machen wollte, oder ob er im Ernst sprach, und mechanisch  
wiederholten sie: „Die Familie Tournefol?“

„Ja, meine Damen.“

„Aber das sind wir ja“, murmelte Fiffille.

„Sicht waren die beiden Fremden an der Reihe, in das  
größte Erstaunen zu geraten.“

„Wie!“ riefen sie, „Sie sind das... Sie sind...“

Die Töchter des Herrn Maxime Tournefol,  
vollendete Berthe.

„Ja, wahrhaftig“, fuhr der eine der jungen Leute  
fort, „ich hätte es an der Familienähnlichkeit sehen  
müssen.“

Er betrachtete die Gesichter der jungen Mädchen auf-  
merkamer und fügte hinzu:

„Das sind ganz die Augen der Madame Singer...“

Das war die Lösung des Rätsels und Berthe rief:

„Wie, Sie wären der Freund meines Schwagers  
Edmund Singer?“

„Nun, James Porter, ganz recht“, versetzte der  
junge Amerikaner.

Dann stellte er seinen Gefährten vor:

„Mein Freund, Mister John Spenlow.“

Instinktiv neigten sich die beiden keinen roten  
Baretts, und Berthe fragte, indem sie auf die auf dem  
Meere sich schaukelnde Yacht zeigte:

„Und auf diesem Schiffe sind Sie von Amerika ge-  
kommen?“

„O nein, meine Damen, nur von Eastbourne.“

James setzte ihnen nun auseinander, daß er die  
Überfahrt von New-York nach Southampton auf einem  
Paketdampfer gemacht, und daß ihm sein Freund Mister  
Spenlow aus London, dessen Frau und Kinder in diesem  
Augenblick in Brighton sich aufhielten, seine eigene Yacht  
zur Verfügung gestellt hatte.

Berthe und Madeleine taten, als hörten sie auf diese  
Worte, aber sie mochten diesen Erklärungen wohl keine  
große Aufmerksamkeit schenken. Die Situation wurde  
ihnen unangenehm, denn sie wußten nicht recht, was sie  
sagen, noch was sie tun sollten.

„Sie werden uns entschuldigen, meine Herren“,  
murmelte Fiffille, und Berthe fügte mit einem Lächeln der  
Verlegenheit hinzu:

„Wir kamen vom Strabbenfang zurück... doch,  
wenn Sie gestatten, werden wir unsere Eltern von Ihrer  
Ankunft in Kenntnis setzen... Papa wird sich ein

großes Vergnügen daraus machen, Ihnen entgegen zu  
gehen...“

„Wir stehen ganz zu Ihrer Verfügung, meine  
Damen, und danken Ihnen noch, daß Sie die Güte ge-  
habt, uns freundlichst zu orientieren.“

Das Red auf der Säpuler, begannen sie nach der  
Villa zuzulaufen, und brachen natürlich schon nach  
wenigen Schritten in lautes Lachen aus. Ihre Heiter-  
keit war aber auch herabgelassen, denn diese Vorstellung hatte  
unter recht ungewöhnlichen Umständen stattgefunden.

Doch schnell wurden sie wieder ernst, und unterwegs  
erklärte Berthe, während sie ihre Eindrücke über James  
Porter austauschten:

„Hör, kleine, der Mann ist sehr nett.“

„Sie sind alle beide sehr nett“, versetzte Fiffille.

„Ach nein“, protestierte ihre Schwester, „Herr  
Porter ist hundertmal netter... übrigens, da der  
andere verheiratet ist...“

„Wie, er ist verheiratet?“

„Nun, gewiß, hast du denn nicht gehört, was er ge-  
sagt hat... seine Frau und seine Töchter wären in  
Brighton!“

Sie liefen so schnell, daß ihnen fast der Atem aus-  
ging, rannten, immer vier Stufen auf einmal nehmend,  
die Treppe der Villa hinauf, so daß sich die Herren  
Moreau, die sie im Vorbeigehen bemerkten, neugierig  
fragten, was denn los wäre, und stürzten wie eine Bombe  
in das Zimmer ihrer Eltern.

Herr und Frau Tournefol waren ganz erschrocken.

„Sört nur“, rief Berthe atemlos, indem sie sich auf  
einen Stuhl fallen ließ, „wenn Ihr wüßtet, wen wir eben  
gesehen haben!“

„Das erratet Ihr nie, es ist unglücklich!“ rief Fiffille,  
indem sie sich mit ihrem Varetts fächelte.

Da diese Einleitungen in der Regel nichts Gutes weiß-  
sagen, so wurde Madame Tournefol sofort unruhig.

„Na, wen denn?“ „Gerard?“

fer beigetragen zu haben. Die Behauptung wurde von dem Hamburger Kaufmann J. W. Meyer, dem Geschäftsfreund Groenevelds, als unwahr erwiesen. Soweit die „Melon. Zeitschrift“. Wir sind nicht in der Lage, die Angaben des Blattes auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen. Das wird Sache der Regierung sein, die sich schleunigst zu der Angelegenheit äußern muß. — Inzwischen berichtet die „National-Zeitung“ u. a. folgendes: Der Ankläger Groeneveld hat erst Anzeige an die Behörde gerichtet, nachdem er sich an die Presse gewandt hatte. Auf die Anzeige hin wurde sofort ein gerichtliches Verfahren eingeleitet gegen den Unteroffizier Koffak. In dieser Form ist zwar die Tatsache der Mißhandlung, nicht aber deren Zusammenhang mit dem Tode festgestellt worden. Es ist sogar nicht einmal bestimmt erwiesen worden, daß der betreffende Eingeborene nicht Selbstmord verübt hat. Infolgedessen erkannte das Gericht nur auf eine Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte drei Wochen Gefängnis beantragt. Auf Antrag von Berlin aus erfolgte die Degradation des Koffak, und er wurde nach Deutschland zurückgeschickt.

### Politische Übersicht.

#### Die Wirbach-Affäre.

In mehreren, auch in liberalen Blättern wird darüber geklagt, daß die Erörterungen über den Oberhofmeister Freiherrn v. Wirbach kein Ende nehmen, und daß dabei auch Übertreibungen und Ausschreitungen mit unerkennbar. Es ist bemerkenswert, was darauf ein Blatt, wie die „Deutsche Tageszeitung“, das gewiß nicht liberal und gewiß nicht kirchenfeindlich ist, antwortet: In dem Weitertragen bloßen Klatsches braucht sich die ernste Presse nicht zu beteiligen, sie hat das auch in der Hauptfrage nicht getan. Sie kann aber andererseits das nicht ignorieren, was voraussetzlich die öffentliche Erörterung in ernsthafter Weise beschäftigen wird, und diese publizistische Pflicht hat es mit sich gebracht, daß auch sie immer und immer wieder auf die Angelegenheit des Oberhofmeisters zurückkommen mußte. Wann endlich wird sie dieser wenig angenehmen Pflicht überhoben sein? Wann endlich wird die peinlich und immer peinlicher werdende Angelegenheit aus der Welt geschafft werden? Es ist schier unbegreiflich, daß man nicht einzusehen scheint, wie bedenklich das Abwarten in einem solchen Falle ist. Mindestens sollte man sich doch etwas mehr beeilen, Mitteilungen richtig zu stellen, die, wenn eine Richtigstellung nicht erfolgt, Unheil anrichten müssen. Die Meldung des „Veipz. Tageblatts“, daß der Minister des Innern das Rundschreiben des Oberhofmeisters an die Oberpräsidenten dienstlich unterstützt habe, ist bis heute noch nicht dementiert worden. Dadurch bringt man das Volk geradezu auf den Gedanken, daß etwas dahinter stecken müsse, und man dekavouiert gewissermaßen diejenigen Blätter, die, wie wir, die Mitteilung von vornherein als Fabel gekennzeichnet hatten. Mit der vernünftigen Ignorierung der Öffentlichkeit läßt sich heute nichts mehr machen; das ist vielleicht bedauerlich, aber es läßt sich nicht ändern. Das fühlte Behen- und Geschehenlassen ist in diesem Falle das allerbedenklichste Mittel. Wann endlich wird das eingesehen werden? Wann endlich werden die Konsequenzen aus solcher Einseitigkeit gezogen werden? Wann endlich?

#### Bulgarien und die Mächte.

a. Sofia, 16. August.

Der 17. Jahrestag der Thronbesteigung des Fürsten Ferdinand ist hier durch eine Truppenparade begangen worden, zu der sich auch die diplomatischen Vertreter des Auslandes einfanden. Die unter dem gegenwärtigen Kriegsminister General Sawow vollständig reorganisierte Armee machte einen vorzüglichen Eindruck, der auch auf die ausländischen Militär-Attaches nicht ohne Wirkung blieb. Die Artillerie befindet sich in ausgezeichnetem Zustande, trotzdem die schnellfeuernden Kanonen noch manches zu wünschen übrig lassen. Ein größerer Posten solcher Geschütze wird demnächst aus Deutschland bezogen werden.

werden. Die Infanterie funktioniert ebenfalls sehr gut, nur die Kavallerie bedarf noch weiterer Ausbildung. Versucht man nun, diesen Zustand der bulgarischen Truppen im Zusammenhang mit den Balkanproblemen zu betrachten, so erscheint es mindestens nicht ausgeschlossen, daß bei einem Zusammenstoß zwischen der Türkei und Bulgarien letzteres schon in Anbetracht der Demoralisation unter den türkischen Soldaten die Oberhand behalten könnte. An einen solchen Zusammenstoß denkt man indes vorläufig hier nicht trotz der augenblicklich etwas gespannten Beziehungen zu der Türkei; und unser Premier Petrow, der sich auf einige Tage nach Schloß Ebenthal begeben hat, wird wohl von dort aus Instruktionen mitnehmen, die dahin zielen, die schwebenden Differenzen auszugleichen. Im übrigen hat die auswärtige Politik des Fürsten Ferdinand nach wie vor darunter zu leiden, daß sie gleichzeitig nach entgegengesetzten Richtungen Stützpunkte sucht und so schließlich selbst nicht weiß, wohin sie ihren Schwerpunkt verlegen soll. Während die Maribader Unterredungen des bulgarischen Souveräns mit König Eduard darauf hinweisen, daß Bulgarien in der makedonischen Frage England gegen die Türkei auszuspielen möchte, geht aus der gleichzeitigen Entsendung des Generals Nikiforow als diplomatischen Vertreters nach Berlin hervor, daß man sich in Sofia gern Deutschland für den Fall eines engeren Anschlusses an die Türkei warm halten möchte. Dieses Spielen mit auseinanderliegenden Möglichkeiten könnte der Diplomatie des Fürsten Ferdinand unter Umständen zum Verhängnis werden!

### Der russisch-japanische Krieg.

#### Um Port Arthur.

Aber die Einnahme des Woffshägel bei Port Arthur erhält die „Times“ folgenden unoffiziellen Bericht aus Tokio: Der Angriff begann am 20. Juli. Die Japaner erreichten aber den Gipfel des 800 Meter hohen Berges nicht und verbrachten die Nacht auf dem Abhänge desselben. Am 27. Juli bei Tagesanbruch wurde der Gipfel mit Artilleriefeuer beschossen, und es schien, als ob die feindlichen Kanonen dadurch zum Schweigen gebracht seien, doch die vorrückende Infanterie wurde mit einem Hagel von Kugeln aus Schnellfeuergeschützen des Feindes, welche bis dahin hinter dem Gipfel verborgen gewesen waren, empfangen. Trotzdem nahmen die Japaner die Stellung ein, aber sie wurden von den starken russischen Reservisten, welche zu dem Zwecke bereit gehalten waren, wieder vertrieben. In der Nacht des 27. Juli wurde die Angriffstruppe der Japaner sehr verhärtet und dadurch in den Stand gesetzt, von drei Seiten her einen Angriff zu machen. Unter dem Schutze der Dunkelheit schlichen die Japaner bis auf 50 Meter heran. Außerdem gelang es der japanischen Artillerie am 28. Juli, in die russischen Verschanzungen eine Bombe zu schleichen, und so wurde die Stellung schließlich genommen. Die Russen ließen beim Rückzuge zwei Maxim-Geschütze und ein Nordenfeldt-Geschütz zurück. Letzteres trug den Stempel des Kure-Arsenals, es rührte anscheinend von einem der japanischen Dampfer her, welche beauftragt waren, die Hafeninsel Port Arthur zu versenken. Am Abend des 30. Juli waren alle Außenwerke in den Händen der Japaner, und sie begannen nun, Belagerungsgeschütze aufzustellen.

hd. London, 19. August. „Daily Telegraph“ erfährt aus Tschifu vom 18. August, General Stöffels Antwort leitete, so lange noch ein Mann in einem Fort ist, werde Port Arthur den Kampf fortsetzen. — Fiktivlinge aus Port Arthur erzählen, während des großen Angriffs der Japaner am 15. August explodierten unter ihren Füßen zahlreiche Minen. Eine Batterie reitender Artillerie, zwei Schwadronen Kavallerie und mehrere Regimenter Infanterie seien angeblich vollständig vernichtet worden.

wb. Tschifu, 19. August. (Meuter.) Nach chinesischen Mitteilungen sollen die Russen die japanische Stellung bei Palungshang, von der aus die Japaner vor Port Arthur die inneren Forts während der letzten Zeit heftig bombardierten, wiedergewonnen haben. Die Japaner sollen sich nach Schuschin zurückgezogen haben.

hd. Liaoning, 19. August. Ein russischer Offizier, der Port Arthur am 12. d. M. verlassen hat und am 18. d. M. eintraf, schildert die Lage in der Festung etwas weniger ungünstig. An Munition und Lebensmitteln herrsche in Port Arthur noch kein Mangel. (L.-A.)

hd. Berlin, 19. August. Ebenso wie die Mittelmächte der übrigen neutralen Mächte, sind auch die beiden deutschen in Port Arthur eingeschlossenen Offiziere angewiesen worden, die durch das Bombardement schwer gefährdete Festung zu verlassen.

hd. Tschifu, 20. August. Ein aus Port Arthur kommener Russe erklärt, daß die Artillerieschiffe „Retiwik“, „Pobjeda“, „Sewastopol“, „Peresmet“ und „Pallada“ noch immer im Hafen sind. Vom Kreuzer „Kovir“ habe man keine Nachricht.

hd. Paris, 20. August. Nach einer Privatmeldung aus Petersburg wird die Belagerungs-Armee vor Port Arthur auch nach den jüngsten Verlusten noch auf 100 000 Mann veranschlagt. Die Zahl der japanischen schweren Geschütze wird auf 150, die der leichteren auf 300 angegeben. Die gegen den Hafen gerichteten Geschütze richteten bisher absolut keinen Schaden an Panzern, Kreuzern und Anonenbooten an. (L.-A.)

hd. Petersburg, 20. August. Aus Port Arthur liegen heute keine offiziellen Meldungen vor. Nach russischen Meldungen wird jedoch berichtet, daß verschiedene Angriffe der Japaner von den russischen Truppen zurückgeschlagen worden seien. General Stöffel beschließt in eigener Person.

#### Der Krieg zur See.

hd. London, 20. August. Nach hier aus Tschifu eingetroffenen Meldungen soll das von den Japanern in Tschifu genommene Kriegsschiff die „Pallada“ sein.

wb. Washington, 19. August. Staatssekretär Hay erhielt ein Telegramm mit der Mitteilung, daß ein näher bezeichnetes Schiff, welches heute früh in den Hafen von Tschifu einlaufen wollte, von 7 japanischen Torpedobootzerstörern abgefangen wurde.

#### General Stadelberg fast gestekt.

hd. Petersburg, 19. August. General Baron Stadelberg, Kommandant des 4. russischen Armeekorps, der Besiegte in der Schlacht von Bafangou, ist auf Befehl Kuropalkins seiner Stellung enthoben worden.

#### Admiral Kamimura.

Admiral Kamimura, dem es gelungen ist, bei russische Kreuzergeschwader von Wladivostok abzuweichen und den „Kurik“ in den Grund zu bohren, ist ein Samurai aus Satsumma und gehörte zu den frühen Schülern der Marineschule in Tokio. Seine Ausbildung ist, nach der „Daily Mail“, vollständig in Japan erfolgt. Er wurde bekannt als Kommandant des Kreuzers „Asusichima“ während des Krieges gegen China, als er an dem Gescheh von Hungdo teilnahm, das mit der Überführung des chinesischen Kreuzers „Tao Kiang“ endete. Ebenso war er bei der Schlacht vor der Palungshang gegen und bei den Angriffen auf die chinesische Flotte in Wei-hai-wei. Vor sechs bis sieben Jahren wurde Admiral Kamimura nach England geschickt, um über die Fortschritte im Schiffbau zu berichten. Nach seiner Rückkehr in die Heimat trat er in das Marinebildungsdepartement und führte ein Geschwader von drei Schulschiffen bei einer Kreuzfahrt im Großen Ozean. Beim Ausbruch des Krieges erhielt er den Befehl über ein Kreuzergeschwader, das die Straße von Korea sichern sollte. Durch ungünstige Witterungsverhältnisse und die überlegene Geschwindigkeit der russischen Kreuzer wurde er verhindert, dem Gegner zum Kampf zu zwingen, und in Japan schied sich gegen den Admiral eine große Erregung kund. Man forderte seinen Rücktritt, wird aber nach seinen jetzigen Erfolge wohl ebenso festgebitt mit Lob wie bisher mit Tadel sein.

#### Humane Kriegführung der Japaner.

Das Rettungsvers, welches Admiral Kamimura nach der „Kurik“-Katastrophe unter gänzlicher Hintertreibung seines eigenen, schwer erkämpften Vorteils erlaubte, verdient von allen zivilisierten Nationen als eine durchaus vornehme, ritterliche Tat voll anerkannt zu werden. Man denke sich in die Lage des Admirals. Nach mehr

### Fenilleton.

#### Ostender Brief.

D, Mitte August.

Tamagno läßt einen herrlichen Tenor erörtern. Franz v. Vecsey, der 14jährige Violinvirtuose, bewirkt die Frauenherzen durch seiner tiefempfundenen Weichheit, Mlle. de B. . . , die reizende kleine Schauspielerin der Brüsseler Hauptstadtbühne, verkauft um der Armen willen und zu ihrem eigenen Wohlfallen in einer stillen Ecke des Kurparks ein Stück für 20 Frank — kurz, Diende steht auf dem Kopf und auf dem Höhepunkt der diesjährigen Saison.

Ah weiß nicht, diese Perle der internationalen Seeschwärmer kommt mir heute ganz anders vor als in den früheren Jahren. Wohl sind auch heute noch Tausende froher Kurafälle da, die alles andere eher suchen als Geholung. Aber es fehlt jenes eigenartige abenteuerliche-abstoßende und prägnant-anziehende Element, das man früher sagen ließ: Wenn du eine Tochter hast, so gib sie hübsch fein mit ihr nach Blankenberghe, und läßt sie selbst in stillen Stunden, wenn jene es nicht sieht, über in den Ostender Kurpark. Diende ist anscheinend geworden seitdem die großen Spiecke aufgeschürt haben, und man nur noch — wie in den französischen Badorten — bei den „kleinen Pferden“ sein Geld verlieren kann.

Diende kommt mir heute wie ein nicht mehr ganz jugendliches junges Mädchen vor, das einst in Schönheiten erstrahlte, nun aber mit dem zunehmenden Alter sich weniger fürnehmen Freiern begnügen muß. Ich glaube aber kaum, daß dies zum Schaden des schönen Vaders ist. Wer in diesen Tagen dort gewillt und diese Tausende und Tausende gesehen hat, die vom nahen Brüssel her für den Sonntag oder Feiertag im „train de plaisir“ hinausgepilgert kamen, wer jene fröhliche Schaar sich im „Familienbade“ tumeln sah —, der konnte nicht

Die beiden Kleinen schüttelten den Kopf.  
„Ist es ein Bekannter von uns?“ fragte ihr Vater.  
„Auch nicht.“  
Um sie nicht länger auf die Folter zu spannen, rief Madeleine: „James Porter!“  
Madame Tournesol schüttelte zuerst ihre Bestürzung ab und wiederholte: „Ihr seid James Porter begegnet, in diesem Kostüm?“  
„Jawohl, James Porter“, versetzte Berthe, „ist das nicht komisch?“  
„Na, ich finde es gar nicht komisch“, entgegnete Herr Tournesol augenscheinlich ärgerlich.  
Die Arme kreuzend, fügte seine Frau kopfschüttelnd hinzu: „Hat man so etwas gesehen . . . gehen in diesem Kostüm nach dem Omnibus. Ja, seid Ihr denn toll?“  
„Warum denn, er ist ja gar nicht mit dem Omnibus gekommen.“  
„Nicht mit dem Omnibus gekommen . . .?“  
„Nein, auf der hübschen Nacht, die dort auf der Reede liegt. Wir kamen gerade vom Arabensfang, als sie anlegte.“  
Berthe erklärte im überzeugten Tone, indem sie ihre Schwester ansah: „Er ist ein sehr netter Mensch.“  
Dann wandte sie sich an ihre Eltern:  
„Ihr werdet ihn ja selbst sehen. Ein großer, blonder Mensch, schlank, elegant, mit graublauen Augen. Ach, und die . . . großartig!“  
Herr Tournesol stieß einen Seufzer der Erschöpfung aus. Endlich ein Mann, den Berthe nach ihrem Geschmack fand.  
„Wo ist er denn jetzt?“ fragte er.  
„Auf dem Strande, wir haben ihm gesagt, wir würden Euch benachrichtigen, sie erwarten Euch dort . . .“  
„Sie, ja sind es denn mehrere?“  
„Zwei.“  
„Zwei Brüder?“  
„Nein, James Porter und ein Freund.“  
Berthe näherte sich dem Fenster, zeigte auf zwei auf- und abgehende Herren und sagte:

„Seht ihr, das sind sie, da gegenüber der Kabine . . . Der braune Hut ist Herrn Porters, der andere sein Freund . . . und seht Ihr dort die Nacht, die dort vor Anker liegt?“  
Herr Tournesol ging schnell in sein Zimmer, nahm seinen Hut und eilte hinunter.  
Einige Augenblicke später war er bei den beiden Fremden angelangt.  
Berthe hatte nicht übertrieben, als sie James Porter als einen liebenswürdigen Menschen hingestellt, der Schriftsteller fand die Schilderung seiner Tochter ganz gerechtfertigt, vor allen Dingen fiel Herrn Tournesol der gutmütige Ausdruck seines Blickes, die Energie seiner Physiognomie und die Vornehmheit seiner Manieren auf.  
Übrigens machte auch Herr Spenlow einen sehr günstigen Eindruck.  
„Entschuldigen Sie, daß ich so ungeniert zu Ihnen komme.“  
Ohne ihn anzusprechen zu lassen, begann James Porter selbst sich zu entschuldigen, er fügte hinzu, er hätte diese Störung vermieden, wenn seine beiden reizenden Töchter, denen er ganz zufälligerweise begegnet war, nicht den Wunsch ausgesprochen hätten, sie möchten ihren Vater erst benachrichtigen.  
Die Unterhaltung nahm bald eine sehr liebenswürdige Wendung, Herr Tournesol fragte Herrn Porter, ob er eine glückliche Überfahrt gehabt, ob er Herrn und Frau Singer und die kleine Marguerite bei guter Gesundheit verlassen, und auf seine bescheidenen Antworten dankte er dem liebenswürdigen Reisenden, daß er so freundlich gewesen, ihm Grüße von den Seinen zu bringen.  
„Ach bedauere“, sagte er schließlich, „daß der geringe Platz, über den wir verfügen, mir nicht ermöglicht, Ihnen bei mir ein kleines Asyl zu bieten, aber wir wohnen leider ein wenig beschränkt. Trotzdem versteht es sich von selbst, daß Sie während Ihres Aufenthaltes in Edenbad Ihre Wahlzeiten bei uns einnehmen, Sie, wie auch Ihr Freund.“  
(Fortsetzung folgt.)

bedingtem heißem Ringen hat er den Gegner niedergeworfen, ein Schiff desselben beginnt zu sinken, die übrigen Schiffe geben den ausichtslosen Kampf auf und ziehen sich zurück. Anstatt nun die Verfolgung der fliehenden Schiffe anzunehmen und die Niederlage des Feindes zu vervollständigen, bleibt der Admiral mit seinen sämtlichen Schiffen in der Nähe des sinkenden „Kuril“, und es gelingt ihm, den größten Teil der Besatzung des untergehenden Schiffes zu retten. Man könnte hier einwenden, daß es vielleicht nur nötig gewesen wäre, ein einzelnes Schiff an Ort und Stelle zu lassen und mit den übrigen die Verfolgung anzunehmen. Dem ist jedoch der Umstand gegenüberzustellen, daß Kriegsschiffe im Geleite der Rettungsboote oder gar keine Rettungsboote bei sich führen, wie überhaupt alle Gegenstände, die dazu beitragen würden, die Zersplitterung der einschlagenden Geschosse zu verhindern — und dazu gehören in erster Linie die freilegenden Boote — während des Kriegszustandes unterbunden sind. Die Rettung der Besatzung des untergehenden Schiffes mußte also direkt von Bord der japanischen Schiffe aus durch Zuwerfen von Rettungsgegenständen geschehen, eine in Anbetracht der großen Zahl der in Wasser schwimmenden Menschen sehr zeitraubende Arbeit. Nur bei Beteiligung sämtlicher Schiffe an dem Rettungsversuch konnte dieses mit einem so erfolgreichen Resultat durchgeführt werden. Die humane Tat Kamimuras verdient umso mehr Anerkennung, als vermutlich die japanischen Schiffe durch das vorhergegangene lange Artilleriegefecht selbst ziemlich stark mitgenommen waren und das Sanitätspersonal wohl mit Versorgung der vielen Verwundeten vollauf beschäftigt war.

**Die letzten Worte Witthöfs.**

wh. Tsingtau, 18. August. (Neuer.) Russische Offiziere erzählen, das letzte Signal des Admirals Witthöf vor seinem Tode sei gewesen: An die Befehle des Kaisers halten! Nicht nach Port Arthur zurückkehren!

**Widerlage Japans gegen Rußland.**

London, 19. August. Die „Morning Post“ meldet aus Washington, der japanische Gesandte habe am 18. August dem Staatssekretär Han die japanische Antwort auf den russischen Protest in der „Reschitelun“-Angelegenheit überreicht. Eine Abschrift sei auch dem Marquis Vandomone übergeben worden. Das Schlußwort würde geheim gehalten, da Japan den Rat Amerikas und Englands hören wollte. Japan weigert sich, den „Reschitelun“ anzuliefern. Rußland und nicht Japan habe die chinesische Neutralität verletzt durch die Besetzung eines Gebietes außerhalb der Kriegszone als Lebensmittellieferungsgebiet für Lebensmittel, durch die Errichtung einer Telegraphenstation zu militärischen Zwecken in Tschifu und durch die Besetzung Tschifu als militärische Versorgungsbasis für Port Arthur. Ferner wird behauptet, der „Reschitelun“ habe nicht abgerufen, sondern statt dessen Kopien an Bord genommen, und sei imstande gewesen, den Hafen jederzeit zu verlassen, ferner daß er nicht aus dem Kampf floh und Zuflucht suchte, sondern eingekerkert war für militärische Zwecke, d. h. zur Verhinderung Tschifu anlies und dadurch die Neutralität verletzte.

**Ein deutsches Fach-Urteil über die russischen Aussichten in der Mandchurie.**

Die neueste Nummer des „Militär-Wochenblattes“ wendet sich in bemerkenswert pessimistischer Weise über die gegenwärtige Lage und die weiteren Aussichten der russischen Armee in der Mandchurie aus. „Sollte der Rückzug der russischen Hauptkräfte über Liaojang hinaus verlaufen oder schon im Gange sein, so werden weitere, verlustreiche Kämpfe für die Russen besonders auf ihrer Front kaum zu vermeiden sein; denn die zum Teil schon mehrfach in harten Kämpfen geschwächten Truppen (am 1. Mai, 17. bis 19. Juli, 31. Juli bis 1. August) der letzten beiden Wochen nicht nur das Zurückkommen des Gros, sondern auch das der noch bei Anschanshan belassenen Truppen der Südfront. Unspannt werden die russischen Sicherungsabteilungen seit Anfang August durch die Abzüge der drei japanischen Armeen, die sich auf einen Breitenbogen von nicht ganz 100 Kilometer Breite von der Mündung des Panho in den Taisze-See bis Niutschwang erstrecken. Die Japaner haben somit im Juli ihre Front-

ausdehnung von 200 auf 100 Kilometer verringert und dem General Kuropatkin dadurch die Möglichkeit zu einer erfolgreichen Offensive gegen einen ihrer Teile erheblich verringert. Die Annahme einer Entscheidungsschlacht in einer Verteidigungsstellung südlich Liaojang erscheint der Lage nach für die Russen gefährlich; denn sie würden den schwer passierbaren Taisze-See-Fluss im Rücken haben und ihn im Falle einer Niederlage im feindlichen Feuer überschreiten müssen. Da sich außerdem die Furt von Ponschu, der nächste Übergang östlich Liaojang, seit Ende Juli im Besitze der Japaner befindet, so wäre es der Armee Kuropatkins möglich, den Russen den Rückzug nach Norden zu verlegen oder doch erheblich zu erschweren. Die Einnahme von Ponschu und die Anfang August gemeldete Bereitstellung stärkerer japanischer Streitkräfte daselbst erschwert aber auch ein russisches Standhalten in einer Stellung nördlich Liaojang. Dem Bestreben der Japaner, den linken russischen Flügel zu umfassen und dadurch den Rückzug Kuropatkins auf Mukden unmöglich zu machen, könnte allerdings russischerseits durch ein Vorgehen starker Kräfte von Mukden aus gegen die rechte Flanke der japanischen Umgehungscolonnen begegnet werden. Es ist jedoch fraglich, ob Kuropatkin in der Lage ist, rechtzeitig genügend Kräfte für eine derartige Operation bereitzustellen.“

**Russische Vorbereitungen für den Winterfeldzug.**

Der Korrespondent der „Morning Post“ in Moskau meldet von ausgedehnten russischen Vorbereitungen für die Besetzung Chorbins im kommenden Winter. Es werden mit fieberhafter Hast sechzig kleinere Kasernen errichtet, von denen jede einzelne ein ganzes Regiment aufnehmen soll. Daneben baut man hölzerne Hospitäler mit besonderen Einrichtungen für die Winterszeit. Das Kleidungsdepartement des Kriegsministeriums laßt auf dem Markt von Nischni alle Schaffeljaken auf, die zum Verkauf gestellt werden, und hat enorme Quantitäten derartiger Jaken bestellt, die vor Oktober zur Ablieferung gelangen sollen.

hd. Liaojang, 20. August. Sämtliche Militär-Attachés sind mit dem großen Hauptquartier hier anwesend. Die Regenzeit hat die Wege grundlos gemacht. Port Arthur hält sich noch. Von der Hauptarmee nichts Neues. In der Umgebung von Liaojang wird gelegentlich auf vereinzelte Russen geschossen. (B. Z.)

hd. Paris, 20. August. Aus Liaojang wird gemeldet: Es verlautet, die russischen Ärzte hätten auf der Abreise Kuropatkins aus dem sumpfigen Liaojang beobachtet, weil in der nächsten Umgebung des Oberbefehlshabers Malariafälle vorkamen. Daraufhin habe sich Kuropatkin zur Abreise nach Mukden entschlossen. (So, nur darum?)

hd. Petersburg, 20. August. Depeschen aus Liaojang bestätigen, daß das russische Hauptquartier nach Mukden verlegt worden ist.

hd. Paris, 20. August. Nach einer Meldung aus dem russischen Hauptquartier sich auf dem äußersten rechten Flügel der Armee Kuropatkins in einer Talmulde am Oberlauf des Taisze-Flusses, 120 Werst östlich von Liaojang, ein russisches Detachement mit einem japanischen Bataillon zusammen. Die Japaner zogen sich angeblich südwärts zurück. Zahlreiche japanische Soldaten befinden sich zurzeit auf chinesischem Gebiet außerhalb der Mandchurei, zwischen Kupuse und Stumining.

hd. Paris, 20. August. Nach einer Privatmeldung aus Seoul bezogen 500 Kosaken, denen sich zahlreiche Mitglieder der foranischen Genossenschaft der Tonghags angeschlossen, mit Munitionswagen und Zelten ein Lager südlich von Hamhung. Dieser Kolonne sollen in wenigen Tagen größere Truppen folgen.

hd. Liaojang, 20. August. Aus Mukden werden verschiedene Bewegungen der Japaner berichtet. Fortwährend kommen Meldungen über Niedermehrungen von Russen durch Chuntschusen. Die Russen rächen sich, indem sie die Dörfer der Eingeborenen in Brand stecken.

hd. Tsingtau, 20. August. Vom deutschen Gouverneur ist eine größere Truppenanzahl an verschiedenen Punkten der Umgebung aufgestellt worden, um die Japaner zu verhindern, dort eventuell eine Station für drahtlose Telegraphie zu errichten.

schließlich dreinschauen, selbst wenn er in seiner Bequemlichkeit unangenehm geföhrt war.

Ich habe selten eine derartige Menschenmenge in einem Saal zusammen gesehen. Es war schon am Samstag kein einziges Zimmer mehr aufzutreiben, und man konnte froh sein, bei alten Bekannten ein Dachkammerlein für einen Preis zu erhalten, den man sonst in dem kleinen Hotel anlegt. Am Samstag bereits legten die ersten Feste ein: Der Kurzaal veranstaltete sein großes „Spanisches Fest“, für das er schon Wochen vorher lebhaft Reklame gemacht hatte. Der Nachmittag gehörte der Kinderwelt und der Wohltätigkeit. Und ach, wie reizend konnte diese niedliche internationale Verkaufsgemeinschaft bittet, um hier eine Fettschleife, dort Zigarettens, Ansichtskarten, Bücher und ähnliche Kleinigkeiten „zu den Mann“ zu bringen. Und wie schön, schnell und unverzogen wurde man da einen Zwanzig-Franckstein nach dem anderen los! Es war wirklich eine Freude für den — der zusah. Wehe dir, ahnungsloser, frohgemuter Fremdling, wenn du in die Seitengänge der prächtig geschmückten Festhalle hineingeräst. Da harren, unter Blumengewinden versteckt, die Lotterien und ein Tombola, und wenn du Glück hast und Junggeselle bist, wirst du sicherlich eine reizende kleine Puppe gewinnen, mit der du dann stolz den ganzen Nachmittag einhergehen kannst! Ich habe das Glück gehabt und bin die Puppe und den Spott den ganzen Abend nicht losgeworden.

Und zu dem farbenreichen Leben und Treiben im Dienste der Wohltätigkeit und des — Flirt spielen Jäger spanische Weisen, singen französische Sängerinnen italienische Arien, läßt das Orchester, das hoch oben auf der Galerie wie in der Luft zu hängen scheint, Mozart und Wagner hören. Und durch die Menge eilen auch schon bereits am Nachmittag kostümierte Gestalten, manche in wirklich spanischen Kostümen, andere in Kostümen, die mir nur spanisch vorkommen.

Am Abend fast das gleiche Bild in dem mit Tannengrün ausge schmückten Tanzsaal. Überraschend wenig Kostüme nur, die dem Charakter des Festes ange-

wessen sind. Ball- und Soiree-Toiletten zumieist, ruhige Vornehmheit und keine allzu große Übermäßigkeit. Wohl mehr Menschen als gewöhnlich, aber sonst das gleiche Bild wie an den regelmäßigen Tanzabenden. Viel hübscher ist es jetzt in den stiller gewordenen Gassen der Hauptallee. Hier haben sich die zahlreich erschienenen Kleincoren und mittleren Sterne vom Bühnenhimmel bei Champagner und Zigaretten niedergelassen. Delmas, der berühmte Bariton der Pariser Großen Oper, führt hier das Regiment. Da kommen die kleinen Damen auf die Idee, auch jetzt noch ein übriges für die Wohltätigkeit zu tun. „Wer mag mich küssen?“ ruft die noch ganz jugendliche Sängerin Mlle. de B... und schon hält sie ihr reizendes Mündchen der sie umdrängenden zahlreichen Verehrer entgegen. Der erste küßt 50 Frank, die anderen die Hälfte! Doch wenn ich recht erzählt habe, hat die kapriziöse junge Dame nicht weniger als zehn erste Küsse gegeben. Und merkwürdige Naturerscheinung: das erst so roie Mündchen hatte nun seine schöne einseitige rote Farbe verloren, während Lippen und Wangen eines hübschen jungen Amerikaners, dessen Vater das Glück hat, Milliardär zu sein, in ganz verätherischem und gar nicht natürlichem Rot erstrahlten.

Ob wohl aus der kleinen Belgierin vielleicht gar eine amerikanische Milliardärssohns-Gattin werden mag? Man munkelt gar so mancherlei und vielleicht endet auch diese Geschichte wie längst eine andere hier am Meeresstrande mit der jetzt modernen „Entführung im Automobil“.

Wer eigentlich jetzt alles hier ist in Ostende? 's ist eigentlich ein wenig schwer zu sagen. Den Straßen auf der Promenade nach wohl zum allergrößten Teil Deutsche und Engländer, für die Ostende ja auch am bequemsten liegt. Daß natürlich zahlreiche Mutterexemplare der Belgier nicht fehlen, ist selbstverständlich, trotzdem das Königschloß fast immer leer steht. Dagegen herrscht Leben in der bekannten „Villa Blanche“, die durch einen unterirdischen Gang mit dem Königschloße verbunden ist. Neugierig betrachtet der nativere Teil des Publikums

hd. London, 20. August. In San Francisco kam gestern von Japan der amerikanische Dampfer „Siberia“ mit einer Ladung Rohseide im Werte von 402 000 Dollar und Gold im Werte von etwa 950 000 Dollar an, um dafür Kriegsmaterial zu erwerben. (L. A.)

hd. London, 20. August. Aus Schanghai wird berichtet, der chinesische Präfect habe den russischen Schiffen die Aufforderung zugesandt, abzufahren, da sonst eine japanische Schiffsdemonstration am Hafeneingang zu erwarten sei.

wh. Petersburg, 20. August. Ein kaiserlicher Erlass befehlt die Einberufung der Reservisten aus 47 Kreisen der Gouvernements Poltawa, Kurland, Twer, Samara, Saratow, Astrachan, Ufa, Simbirsk, Perm, Petersburg, Nowgorod, Pflow, Livland, Estland, Archangelsk und Linez. Außerdem werden bestimmte Kategorien von Reservisten einberufen aus zwei Kreisen der Gouvernements Poltawa, Charkow, Kiew, Podolien und Tschernigow, und aus 7 Kreisen des Gouvernements Twer und Nischinowgorod. Ferner wird die Einberufung der Reserveoffiziere im ganzen Reiche befohlen.

hd. Petersburg, 20. August. Gerüchweise verlautet, daß das in Uban stationierte russische Geschwader bereits am 16. August die Ausreise nach Ostasien angetreten habe. Es handelt sich jedoch lediglich um Manöver-Übungen. Das Geschwader kehrt in der nächsten Zeit in den Hafen zurück.

**Deutsches Reich.**

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser beschäftigt nach Beendigung der Kaisermandor der Schlachtschiffe eine große Schiffsfestlichkeit vor Grundbüttel zu veranstalten.

Prinz Heinrich von Preußen begab sich gestern Abend zum Kaiser nach Wilhelmshöhe. Er wird von dort als Vertreter des Kaisers zu den Tauffestlichkeiten nach Petersburg reisen.

Das kaiserliche Hoflager zu Schloß Wilhelmshöhe wird nunmehr nach den getroffenen Anordnungen des Kaisers nach dem 24. d. M. aufgehoben. Am 25. gedenkt das Kaiserpaar wieder im Neuen Palais zu Potsdam einzutreffen.

\* Die Reichsräte Grafen Preysing und Arco erhalten jetzt zwei Tage vor Beginn des Zentrums-Parteitages in Regensburg, folgende Charakteristik, die gleichlautend durch alle ultramontanen Blätter geht: „Leute, die noch nicht einmal silitisch korrekt zu schreiben verstehen, haben in öffentlichen Dingen zu schweigen. Sie sollen, wie ein gewisser Graf Arco im vorigen Jahre gesagt hat, „erst lernen“ und sich nicht vorzeitig „aufmählen“. Und wenn jemand anderer mit 25 Jahren schon eine Glatze hat, so gibt das ihm noch keinen Vorzug vor anderen Leuten seines Alters und seiner Erfahrungen. Das katholische Volk wird die Namen Arco und Preysing stets in Ehren halten, aber Dinge, die es als eine moralische Ohrfeige empfindet, wird es sich von keinem Träger dieser Namen jemals ruhig gefallen lassen.“ Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ bemerken sehr bissig dazu: Wie wir hören, beabsichtigt der hohe bayerische Adel auf diese „ritterliche“ Haltung der Zentrumspreffe den beiden Grafen gegenüber auf dem Regensburger Parteitag in corpore zu erscheinen.

\* Rundschau im Reiche. Gestern begann in Stuttgart die erste geschäftliche Sitzung des Amerikaner-Kongresses, die von der Prinzessin Theresie von Bayern als Ehrenpräsidentin geleitet wurde. Die Reihe der Vorträge eröffnete Professor Dr. Kraas-Steinigt mit einer Vergleichung der europäischen und der amerikanischen Jurisprudenten. Die Verhandlungen des Kongresses werden noch bis zum nächsten Dienstag dauern, worauf am Mittwoch eine Fahrt nach Friedrichshafen und nach den prähistorischen Fundstätten bei Schaffhausen folgt.

**Ausland.**

\* Osterreich-Ungaru. Zu der Meldung des „Daily Express“, daß als Ergebnis der Marienbader Monarchen-Entrevue ein Schiedsvertrag zwischen England und Osterreich abgeschlossen wurde, vernimmt die „Neue Freie Presse“, an dieser Meldung sei nur so viel richtig, daß

die herabgelassenen Vorhänge, hinter denen sich Leben und Lieben einer Königsfreundin abspielen soll.

Es wird wirklich genug getan, um das Ostende Publikum in diesen Tagen zu unterhalten: Konzerte, Rennen, sportliche Veranstaltungen aller Art wechseln sich in ununterbrochener Reihenfolge ab. Das Schöne aber bleibt trotz alledem das Bad und das Meer. Hast du schon einmal gesehen, in welchem Zuge sich die Anstömmlinge der Vergnügungszüge an einem Sonntagmorgen hin zum Meeresstrande stürzen? Nicht? Dann kennst du auch Ostende nicht. Was entspinnt sich da ein Kampf um die freundlichen Kabinen! Die ganze Familie mit Kind und Kegel hinein in ein solches kleines fahrendes Häuschen, zu 6, 8 Personen oft, nicht selten auch noch mehr. Häufig sind es aber auch deren nur zwei, an deren Fingern noch kein Trauring glänzt, und hier besetzen die neugierigen Badefrauen und die bösen Hofsecker, die die Karren ins Meer hineinfahren, mit besonderer Hartnäckigkeit auf ihr gutes Trinkgeld, das zu fordern ihnen natürlich verboten ist. Man gibt es ihnen aber ja so gerne, wenn man jung und... nein! Discretion bleibt Ehrensache, selbst bei einem neugierigen Federfuchser, denn sonst könnte man ihm gar sagen, daß er neidisch wäre!

Das gibt dann ein Zaudern und Jubeln beim Verlassen der Zelle, wenn die ersten Wellen die Stufen der kleinen Treppe hinaufspritzen, die ins Wasser führt. Vater oder „er“ gibt noch einen freundlichen Stoß und dann geht's hinein in das feuchte Naß, immer weiter in totem Übermut, bis der Wächter durch Trompetenruf das Warnungszeichen zur Rückkehr abgibt.

So amüsiert sich Ostende und auch ich hab's getan bis zum Abend spät, wenn das Meer im Sturme erbraute und nur wenige einsame Spaziergänger noch hinauspilgerten zu dem in helles Licht getauchten riesigen „Grand-Hotel“ auf dem Wege nach Mariaferde. Das war dann erst die wirkliche Erholung von der „Erholung“, die man in Ostende selten nur sucht und noch seltener findet. M.-P.

von dem englischen Kabinett an das Wiener Auswärtige Amt die Anregung zum Abschluß eines ständigen Vertrages ergangen sei und daß man sich gegenwärtig im Auswärtigen Amt mit dieser Angelegenheit beschäftigt.

\* **Italien.** Der Trappisten-General Pater Biari ist vorgehern in Rom gestorben.

\* **Niederlande.** Aus Amsterdam schreibt man uns: Am 14., 15. und 16. September wird hier die internationale Marine-Konferenz tagen, auf der neben rein sachlichen Problemen Fragen von allgemeinerem Interesse, wie die der Verantwortlichkeit der Schiffseigner, der Rechtsprechung bei Zusammenstößen usw. zur Sprache kommen sollen. Bedauerlich ist es, daß die so wichtigen Fragen, die mit der strategischen Verwendung der Schiffe zusammenhängen, wie die der Neutralität der Fahrzeuge, der Beschlagnahme von Kriegskontorbande usw. — vermutlich auf Betreiben Englands — nicht in das offizielle Programm der Beratungen einbezogen wurden. Hoffentlich wird ihre Besprechung wenigstens inoffiziell angeregt werden!

\* **Frankreich.** Der Sohn des Präsidenten Loubet ist schwer erkrankt. Der Präsident wird insolge dessen wahrscheinlich Sonntag an der Eröffnung der Jagd nicht teilnehmen.

\* **Rußland.** Der Polizei ist es nunmehr gelungen, die Persönlichkeit des Mörders des Ministers Plehwe endgültig festzustellen. Es ist ein gewisser Sazanow, ein früherer Student der Moskauer Universität, Sohn eines Holzhändlers aus dem Gouvernement Saratow. Die bisherige Untersuchung soll auch die Mitschuld eines gewissen Sidorst ergeben haben, der an dem betreffenden Tage ein geheimnisvolles Kästchen in die Kiewa warf. Dagegen scheint ein dritter Verhafteter namens Braunstein nicht am Attentat beteiligt gewesen zu sein. Da die Untersuchung noch keineswegs abgeschlossen ist, läßt sich noch nichts Näheres sagen.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 20. August.  
Sonntagsespistel.

Der menschliche Geist ist unerlässlich im Ersinden neuer Verbesserungen auf allen Gebieten, vor allem aber auf dem der Technik und dem der Hygiene. Es ist ein ewiges Fortschreiten, ein ewiges Suchen nach Erleichterung der nun einmal notwendigen Arbeit, ein unendliches Vervollkommen des Vorhandenen, ein heftiges Bekämpfen der das menschliche Leben bedrohenden unhygienischen Dinge. Zu den unhygienischen Dingen — der Ausdruck mag manchem neu, manchem etwas zu gewöhnlich vorkommen, aber er dünkt uns durchaus richtig — gehört auch der Straßentaub. Der Straßentaub ist ein notwendiges Übel, zum wenigsten aber ein Übel, das unvermeidlich ist. Um so schlimmer. Zwar, es hat Zeiten gegeben, wo man in dem Staub nichts Sonderschlechtes sah, er war da, und damit Punktum. Das waren die schönen, die goldenen Zeiten, in welchen die Menschheit noch keine Bazillen — zu deutsch krankheitserregende Stäbchen — gekannt hat, in welchen die leidige Bazillenfurcht noch nicht grassierte, und wo noch von allgemeiner Geltung war das Wort: „Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut!“ Doch die Zeiten ändern sich. Die Hygieniker wollten wissen, wodurch Krankheiten entstehen. Das war eine vortreffliche Neugierde, ein lobenswerter Wissensdrang, denn gegen die Urtiere ließ sich nichts einwenden: wenn man die Ursache weiß, hat man vermutlich die Heilung in der Hand. Die Hygieniker suchten, und sie fanden — den Bazillus. Sie fanden ihn in den verschiedensten Arten und Formen, und heute gibt es kaum noch etwas, das bazillenfrei ist. Mit jedem Bissen, den wir essen, genießen wir eine reichliche Portion Bazillen, mit jedem Trunk nehmen wir ein ansehnliches Quantum dieser kleinen unsichtbaren Feinde zu uns, und jeder Atemzug führt sie uns scharenweise zu. Das ist eine gruselige Sache! Man sollte ja eigentlich annehmen, das, was der liebe Gott so reichlich in die Welt geschickt hat, müßte bei der anerkannten Güte und Unwissenheit des Schöpfers etwas höchst Vernünftiges und unbedingt Notwendiges sein. Doch die Hygieniker belehren uns, daß dem nicht so ist. Die Bazillen sind unsere Feinde von Anfang an, ihre Gemeingefährlichkeit ist zweifellos nachgewiesen. Bleibt uns nichts anderes übrig, als entweder anzunehmen, daß der liebe Gott geirrt hat, als er auch zu ihnen sein wunderbares „Werde!“ sprach, oder aber, daß die Stäbchen in tausendfältiger Gestalt auf die Mitwirkung des Erzeugendes des Menschengeschlechtes an der Schöpfung zurückzuführen sind. Dann allerdings ist die größte Vorsicht dringend geboten, und es ist ganz in der Ordnung, daß wir dem Straßentaub, der ja ein Hauptträger der Bazillen ist, mit aller Entschiedenheit auf den Leib rücken. An sich schon ist der Straßentaub wenig appetitlich; der Fußwandler wird ihn noch erträglich finden, aber schon die Schleppträger macht ihn unangenehm; die Wagenräder machen ihn unangenehmer, und am unangenehmsten macht ihn das Auto. Als die Kinder Israels den ägyptischen Fleischtopfen und der Ziegelfabrikation den Mäcken wandten, um im Lande der Verbeißung vorab genügend unter reinlichen Zelten zu wohnen, mußte — so steht geschrieben — Jehova eine Wolke hinter ihnen ausbreiten, wenn die Ägypter ihnen zu nahe auf die Ferse kamen. Ein einziges Auto würde die persönliche Vermittlung Jehovas übersichtlich gemacht haben. Das Automobil loben wir, seine unangenehmen Begleiterscheinungen verabscheuen wir, mehr aber noch, wie den Benzingeruch, die Staubwolken, die hinter ihm herziehen, ein Hohn und Spott auf unser hygienisches Zeitalter. Wir Wiesbadener brauchen uns am Ende nicht allzu sehr zu beklagen, unsere Sprengwagen sorgen mit loberwürdiger Energie für die Staubbindung, aber draußen auf den Landstraßen und in den Dörfern wird das staubaufwirbelnde Auto zu einem höllischen Ungeheuer. Doch etwas leiden auch wir. Das Auto veranlaßt einen Ersinder, darüber nachzugrübeln, wie man den Staub völlig auf die Mutter Erde heben könne. Er erfand das Vertumit. Was es ist, haben wir gesehen, daß es höchstens etwas Halbes ist, hat die Probe

im Revotal gezeigt. Sein Anblick wirkt unästhetisch, sein Geruch beleidigt die Nase, und Staub bleibt Staub. Und wenn einmal ein rasendes Auto einige Hände voll Bestruhmstaub ins Gesicht geschleudert hat, der wendet sich mit Grauen ab von der lauchgelben Straße und flieht in die Einsamkeit des urrätischen Waldes, um nachzudenken über das wahre Wort, daß Böses fortwährend Böses muß erzeugen. Sehen wir unsere Hoffnung auf die Münchener Gesellschaft zur Bekämpfung des Straßentaubes! Vielleicht spart ihr aber einer das Nachsinnen, indem er ein Mittel erfindet, das den Autos das Staubaufwirbeln ein für allemal verleidet. Das würde genügen, um den Straßentaub auch in Zukunft erträglich zu machen. Wenden wir uns nach dieser etwas lang gewordenen Abhandlung über die Hygiene der Straße internen Wiesbadener Angelegenheiten zu, so darf fröhlichen Herzens davon Notiz genommen werden, daß die Aussperrung im Baugewerbe eine reinliche Erledigung gefunden hat. Die Statistik des Deutschen Reichs wird das Resultat dieser Aussperrung als einen halben Erfolg in ihre Spalten eintragen; man hat hüben und drüben nachgegeben, und so ist ein Resultat erzielt worden, das vorläufig beide Teile zufrieden stellen dürfte. Auf eine Herabminderung der zehnjährigen Arbeitszeit haben es die hiesigen Maurer nicht gebracht; der Fünftagslohn an Samstagen müßten sie mit ihrer Beisepe bezahlen, dafür brauchen sie aber Montags erst um 7 Uhr auf der Arbeitsstelle zu erscheinen. Das darf immerhin als eine Verbesserung des feilberigen Zustandes angesehen werden. Streiks und Aussperrungen sind heute unvermeidlich, verkaufen sie schließlich wie die jüngste Aussperrung, dann hat selbst der rasendste politische Reaktionär keinen Anlaß, nach Aufhebung des Koalitionsrechtes zu schreien. Das ist zweifellos eins der schönsten Zeichen des Fortschritts der Gesellschaft, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer als gleichberechtigte Parteien miteinander pattieren können. Aber wie ein Klang aus den Zeiten grausamer Barbarei geht uns zuweilen ein Schmerzensschrei aus dem Lager der Kinder ins Ohr, und erlaunt fragen wir uns: wie ist es möglich, daß es zu Beginn des erleuchteten zwanzigsten Jahrhunderts noch unschuldige Geschöpfchen geben kann, die Tag für Tag auf die Folter gespannt sind, und zwar oftmals von den eigenen Eltern, wie neuerdings in dem Fall aus der Markstraße. Unser Herz bännt sich auf gegen eine derartige Verrohung der elterlichen Gefühle und es bemitleidet die gequälten Kleinen um so mehr, als es meistens nur dem Zufall zu verdanken ist, wenn ihre Leiden in die Öffentlichkeit dringen. Was zwischen den Händen einer geschlossenen Bohrung vorgeht, wer weiß es? Da kann ein armes Wirtchen monatelang, jahrelang gemartert werden, bevor es seinen Feinern entrissen wird. Aber auf was wir zuweilen aufmerksam werden, ist nur das äußerlich am brutalsten in Erscheinung Tretende, größer noch als die Zahl der körperlich mißhandelten Kleinen ist zweifellos die Zahl jener, die feillich verdorben, stillos zugrunde gerichtet aus der Familie hervorgehen. Die Ursache dieser betrübenden Erscheinung? Wer sie bloßlegen will, darf manchmal bis ins dritte und vierle Glied der Mißhandlungen zurückgreifen; Sünden der Väter sind es teils, die sich an Unschuldigen rächen, manchmal aber auch sind es Sünden der Allgemeinheit. „Oft waren unsere Verhältnisse hart, indes unsere Herzen es geschienen“, sagt Jean Paul. Es gibt harte Verhältnisse, es gibt aber auch Verhältnisse, die an sich schon sind, aber trotzdem mitunter hart aufstehen. Das hat der Wiesbadener Beamte erfahren müssen, der sich angeblickt gezwungen sah, vor seinem „Verhältnis“ Schutz in seiner eigenen Familie zu suchen. Und als seine Söhne dem „Verhältnis“ auf offener Straße mit dem Stock in der Hand klar machen wollten, daß man sich auch nicht gelüsten lassen darf nach der nächsten Mann, da ließ der auf Abwege geratene Gatte und Vater und ließ sein Verhältnis die Suppe allein aufessen. Doch da nach Venetia alles schon dagewesen ist, wird auch dieser Fall, der ebenfalls unter das Kapitel von den „Sünden der Väter“ zu registrieren ist, nicht vereinzelt dastehen. Ahnlisches kommt sogar leider recht oft vor. Vom Baum der Erkenntnis nachst die Menschheit auch heute noch gern. Meistens ist man aber so klug und sorgt vorher für das bededende Feigenblatt. . . . Wer sich aber berufen fühlt, einen Stein aufzuheben, der sei erinnert an den Bierzeller:

Oft ist die Heiligkeit,  
Damit ich kleine Seelen blähen,  
Hoch Mangel an Gelegenheit,  
Die Fehler anderer zu begehen. d.

— **Personal-Nachrichten.** Prinz Otto von Schaumburg-Lippe ist zu mehrtägigem Aufenthalt hier angekommen und im „Sisteria-Hotel“ abgestiegen. — Dem teilschönen Eisenbahnleiter a. D. Wiedemann zu Habamar ist der Rote Alcoroden vierter Klasse, den Fabrikleitern Franz Rexel l., Wilhelm Bogler, beide zu Döschheim am Rhein, und Wilhelm Redel zu Herborn das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

o. **Gerichts-Personalien.** Herr Gerichtsassessor Wesand zu Dillenburg ist zum Amtsrichter in Gomburg ernannt worden. — Herr Altmair Schäler von hier wurde dem Landgericht hier als Bureau-Gehilfen überwiehen.

— **Arthaus.** Am Dienstag, den 23. August, werden zwei Militärkonzerte im Kurgarten stattfinden, am Mittwoch ein Operettenabend, am Mittwoch und Freitag wird der ausgezeichnete Cornet à piston-Virtuose Herr Königl. Kammermusiker Fritz Berner in den Abendkonzerten im Kurgarten solistisch auftreten.

o. **Truppenplan in Mainz.** Se. Majestät der Kaiser wird am Montagmorgen um 8 Uhr auf der Haltestelle an der Gasfällischen Fabrik in Mombach ein treffen und von da direkt nach dem Großen Sand reiten. Zu dem Gefecht daselbst ist die 42. Infanterie-Brigade, die von dem Fälltler-Regiment v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, dem 81. Infanterie-Regiment zu Frankfurt a. M. nebst Detachements von Artillerie und Kavallerie gebildet wird, befohlen. Heute nachmittag um 5 Uhr findet auf dem Großen Sand eine Vorparade vor dem kommandierenden General v. Eichhorn statt. Die an der Parade beteiligten, nicht in Mainz garnisonierenden Truppenteile treffen heute bereits dort ein und beziehen, außer der Wiesbadener Garnison und der Viebrücker Unteroffizierschule, bis Montagnachmittag daselbst Quartier.

— **Residenz-Theater.** Wir machen darauf aufmerksam, daß der Verkauf der so beliebten Abonnementsbücher bereits begonnen hat und daß solche im Theaterbureau täglich von 11 Uhr bis 1 Uhr und von 1/5 bis 1/7 Uhr zu haben sind. Die Preise sind dieselben geblieben wie in der vorigen Spielzeit. Diese Bücher verbinden eine bedeutende Preisermäßigung mit einer äußerst bequemen Benutzungsform.

— **Balhall-Theater.** Wir weisen nochmals auf die heutige Premiere der Operette „Das Ei des Kolumbus“ hin, zugleich Benefiz für Herrn Richard Bürger. Dr. Otto Schwarz, der Verfasser und Komponist des Werkes, wohnt der Aufführung bei. — Wie bereits berichtet, verläßt Herr Kapellmeister Max Landberg der langjährige allgemein beliebte Dirigent des Balhall-Theaters, uns in den nächsten Tagen, um einem ehrenvollen Ruf an ein größeres Kunstinstitut Folge zu leisten. Zu seinem Ehrenabende, Montag, 22. d. M., „Das süße Mädel“, läßt sich eine zahlreiche Beteiligung der Verehrer des Künstlers erhoffen.

— **Brand in Herborn.** Nach einer Meldung der „Kasseler Allg. Ztg.“ hat der Kaiser dem Oberpräsidenten zur Übermittlung an die Abgebrannten in Herborn eine Spende von 600 M. überwiesen.

o. **Turnerisches.** Die diesjährige Gau turnerschaft der drei hiesigen Turnvereine mit anschließendem volkstümlichem Wettturnen findet am Sonntag, den 4. September, nachmittags, statt. Die Turnfahrt, an der jeder Turner teilnehmen muß, der sich am Wettturnen beteiligen will, geht diesmal über Zornberg, Mombach, Wingert und Bierstadt nach dem Warturm, woselbst alsbald — um 3 Uhr etwa — das Turnen in denselben Übungsarten, die bei dem diesjährigen Feldbergturnen geübt waren, Freihochsprung, Freiturnen, Stabhochsprung und Kugelstoßen mit Anlauf, beginnt. An sonstiger volkstümlicher Unterhaltung, wie Konzerten einer gut besetzten Kapelle, Spielen usw., wird es ebenfalls nicht fehlen.

— **Nochmals die Trinktgeldderfrage.** Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: „Der Vorschlag zur Trinktgeldderfrage in Nr. 29 Ihres Blattes (siehe unser heutiges Morgenblatt. Die Red. des „W. T.“) trifft zweifellos das Richtige. Wenn in der Hotelrechnung ein bestimmter Posten für Bedienung eingetragene wird, so ist der Reisende aller seiner Verpflichtungen auf die einfachste und angenehmste Weise ledig, und der Leiter des Gasthofes befindet sich in der Lage, eine geeignete Verteilung der auf diesem Wege eintreffenden Gelder an die Empfangsberechtigten vorzunehmen, die so zugleich — was man ja nicht zu gering anschlagen soll — aus der unwürdigen Lage befreit werden, ihren wohlverdienten Lohn, wenn sie ihn überhaupt bekommen, gewissermaßen als Almosen zu erhalten. Nur braucht man nicht bis Lyon zu reisen, um dies System kennen zu lernen. Es besteht seit geraumer Zeit in einer großen Zahl guter Gasthöfe in Deutschland und in der Schweiz — ob anderwärts, ist mir nicht bekannt — nämlich in den Evangelischen Vereinshäusern und Christlichen Hospizen, die wohl in allen größeren Städten vorhanden und von denen viele in weiteren Kreisen vorteilhaft bekannt sind. Sie haben, soweit ich sie aus eigener Erfahrung kenne, keinerlei äußerlich sichtbaren konfessionellen Anstrich, und man findet dort in der Regel ein Publikum, das sich aus allen Kreisen der guten Gesellschaft zusammensetzt, und das sie, abgesehen von ihren sonstigen Vorzügen, die ja, wie bei allen anderen Gasthöfen, wechseln, nicht zum geringsten Teile eben wegen der Annehmlichkeit aufsucht, der leidigen Trinktgeldderfrage dort auf einem vernünftigen und für alle Beteiligten zweckentsprechenden Wege quitt zu sein. Dr. J. G. S.“ — Wir wissen bestimmt, daß das vorstehend geschilderte System in den Christlichen Hospizen sich bewährt hat, so z. B. in Berlin. Die Befürchtung, daß trotzdem von Gästen Trinktgeldder gegeben und dadurch mit der ganzen Keuerung nichts gewonnen werden könnte, ist kaum zutreffend, denn Hand in Hand mit der Einführung einer solchen Reform des Trinktgeldder müßte selbstverständlich das strenge Verbot der Trinktgeldder nehmen für das Personal gehen, was es in den Christlichen Hospizen bereits bezieht. — In übrigen stimmen wir vollständig mit der „Frankf. Ztg.“ überein, wenn sie sagt: „Vorläufig ist die Keuerung besser als der bisherige Gebrauch. Vielleicht ist auch der Solidaritätsgefühl unter den Hotelgästen größer, als wir vermuten; vielleicht gelingt es auch allmählich den Hotelangestellten, unter denen viele tüchtige Elemente unangesehen sind, die Hebung ihres Verdienstes nicht sind, die Lohnfrage derartig zu lösen, daß die Übernahme von Trinktgelddern für unvereinbar mit der Berufsehre erklärt wird. Die Anregung ist zu geben; mögen Hoteliers und Bedienstete zusehen, was sich daraus machen läßt.“

o. **Vom Manöver.** Dem eigentlichen Manöver, dem die Truppen in den letzten Wochen durch große Marsche und Gefechtsübungen, welche letztere mitunter auch nachts stattfanden, vorbereitet wurden, gehen die Regiments- und Brigade-Exerzieren voraus, welche bis unsere 80er auf dem Truppenübungsplatz Griesheim bei Darmstadt erfolgen. Dazu rücken die beiden hiesigen Bataillone am Freitag, den 20. August, aus; sie werden um 1/5 Uhr nachmittags vom Wiesbacher Bahnhof auf der neuen Umgebungsbahn nach Großgörsen bei Herborn, wo sie um 1/6 Uhr eintreffen. Hier beginnt ein Gefecht, das sich bis nach Darmstadt hinziehen wird. 24 Übungen daselbst dauern bis einschließlich 9. September. Am 10. September wird das Regiment mit der Eisenbahn in das Manövergelände in der Gegend von Schilfheim und Fulda beordert. Das dreitägige Manöver gegen einen markierten Feind am Schilfheim wird in der Gegend von Sieben sein, von wo die Truppen am 24. September mit der Eisenbahn in ihre Garnisonen zurückkehren. Die Reservisten gelangen am 20. September zur Entlassung.

— **Keine Zuschußkaffe.** Der Vorstand des „Wiesbadener Krankenvereins“, G. S. Nr. 9, tritt im Anzeigerblatt des „Tagblatts“ den Verträgen entgegen, er wolle eine freie Zuschußkaffe einführen. Er hat in seiner Sitzung vom 18. August den einstimmigen Beschluß gefaßt, den Fortbestand des Vereins als eingeschriebene Kaffe, wie bisher, einzutreten.

— **Post-Annosium.** Eine Anstaltspostkarte, welche man am 20. August 1890 in Remagen aufnahm, und die endlich bei Boen bestimmt, erreichte diesen Ort erst am 14. Jahre später; denn dieselbe wurde vor zwei Tagen, also am 18. August 1904, der Adressatin nach Wiesbaden zugeschickt. Wo die Anstaltskarte während dieser 14 Jahre ihr Dasein zugebracht hat, ist unbekannt. Keineswegs

... eine Reise um die Welt gemacht, denn es befindet sich kein anderer Poststempel auf ihr, als der von Romagen.

**Dürfen Fuhrleute während der Essenspause ihr Fahrzeug auf der Straße stehen lassen?** Ein Fuhrmann aus dem Westerwald, welcher im Taglohn Kaff fuhr, hatte einen Strafzettel über 5 M. erhalten, weil er, während er auf der Fahrt von Siershahn nach Birges in seinem Wagen auf der Driesstraße hatte stehen lassen und die Fuhrleute zwecks Fütterung ausgespannt und abgeführt hätte, indem hierin ein Vergehen gegen eine Regierungsverordnung, bezw. eine Übertretung des § 306 des Strafgesetzbuches gesehen wurde.

**Fuhrwerks-Unfall und Tierquälerei.** Gestern Abend gegen 1/9 Uhr verunglückte in unmittelbarer Nähe des der Westend- und Guelienstraße das dem Fuhrunternehmer S. Döll in der Walluferstraße gehörige einspannige Fuhrwerk anscheinend dadurch, daß das Pferd vor Müdigkeit nicht mehr weiter konnte und dann zusammenbrach. Durch das Hinlegen des Pferdes kam die größte Last des Schneppfahrens — diese sollen in den Reichsländern verboten sein auf Veranlassung der Tierquälerei — nach vorn, und somit brach die wohl schon etwas moribide Sähre durch und ein Teil der Ladung (Kalkseife) verschüttete teilweise das Pferd. Nach mehreren Versuchen gelang es endlich, das Pferd unter den Trümmern heraus zu holen. Es hatte anscheinend keinen schwereren Schaden genommen. Trotz der bereits einsetzenden Dunkelheit hatte sich eine ziemliche Anzahl Schaulustiger eingestellt und machten sich denn auch mehrere — und mit Recht — empörende Stimmen über die Überbürdung des Tieres bemerkbar. Zur Entschärfung des Besitzers wurde auch eine Stimme laut: Das Pferd würde nur schonend von seinem Besitzer behandelt, wenn es erhalte ja das Gnadenbrot. Ein nettes Gnadenbrot! — Ein Knecht desselben Fuhrunternehmers mißhandelte gestern nachmittags die Pferde in der brutalsten Weise, so daß sich ein Herr genötigt sah, einzugreifen; aber von dem Lenker des Fuhrwerkes wurde ihm eine über nicht wiederzugebende Einladung zuteil. Ein Schuhmann war leider nicht zu sehen, um diesen rohen Geiseln der Wohlverdienten Strafe zuzuführen. Ein Einschreiten der Bewohner ist unmöglich, da sonst gleich mit den unwilligsten Worten geantwortet wird.

**Gefährliche Spielerei.** Gestern Abend bei Anbruch der Dämmerung vergnügte sich in der verlängerten Seitenstraße und in dem angrenzenden Terrain eine Anzahl Knaben damit, große, mit recht langen Schwänzen verfehene Papierdrachen anzuzünden und dann unter lautem Hulloh steigen zu lassen. Bei derartigen trodenen Witterung, wo tagtäglich in den Zeitungen über Dutzende von Bränden berichtet wird, und wo deshalb doppelte Vorsicht beim Umgang mit Feuer und Licht jedes Menschen Pflicht ist, muß dieses Treiben geradezu als ein Spiel mit der Gefahr bezeichnet werden, denn sehr leicht könnte der brennende Drache durch den Wind in einen Holz- oder Strohhäufen, gegen ein Haus oder gar in ein offenes Fenster getrieben werden und unübersehbares Unheil anrichten, zumal die Jungen noch anscheinend Zeuglappen anhängen, um die Dauer des Feuerspiels zu verlängern. Pflicht der Eltern wie der Schule ist es, die Kinder auf das Verwerfliche und Gefährliche ihres Treibens, das schon mehrere Abende beobachtet wurde, aufmerksam zu machen und sie mit aller Entschiedenheit davon abzuhalten.

**Die Feuerwache** wurde gestern Abend gegen 1/7 Uhr in das Dambachtal gerufen, wo eine Weinbergshede, wahrscheinlich durch die Spielerei von bösen Buben, in Brand geraten war. Derselbe konnte in kurzer Zeit gelöscht werden. — Gegen 1/9 Uhr entstand in dem Hause Driesstraße 5 ein Kaminbrand, den die Wache ebenfalls in kurzer Zeit löschte und damit jede weitere Gefahr beseitigte.

**Verunglückter Radler.** Der „Karbok“ berichtet aus Langenschwalbach, 19. August: Zwei Herren aus Würzburg kamen heute morgen per Rad von Elm hierher. Der eine verunglückte auf der Kemeler Chaussee in der Nähe der Vogelstirnsbäume. Man darf annehmen, daß er sehr stark gefahren ist, denn er ist mit solcher Wucht von seinem Rade abgeworfen, daß er noch eine lange Strecke über die Straße fortstieß, während das Rad ganz unbeschädigt zur Seite lag. Ein in derselben Richtung fahrendes Automobil nahm den Verunglückten auf und brachte ihn auf den hiesigen Rathhausplatz, wo ihm von Herrn Dr. Pfeiffer und einigen Mitbewerbern der hiesigen Sanitätskolonne ärztliche Hilfe geleistet wurde. Der bedauernswerte Mann ist am ganzen Körper jämmerlich zerschunden und hat an einem Arm und einem Bein ernsthafte Verletzungen davongetragen. Aber auch diese sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Nachdem er sich im Gasthaus „Zum Lindenbrunnen“ einigermassen erholt hatte, fuhr er mit seinem Reisegefährten per Bahn in seine Heimat.

**Schwindler.** Vor einigen Tagen hat ein Unbekannter auswärtig versucht, die sämtlichen chirurgischen Instrumente eines Arztes in dessen Abwesenheit behufs angeblicher Reparatur zu erlangen. Nur dadurch, daß

sich das Dienstmädchen auf nichts einließ und die Herausgabe der Instrumente entschieden verweigerte, ist der Arzt vor nicht unbedeutendem Schaden bewahrt geblieben. Der Betrüger, welcher sich über die Verhältnisse des Arztes genau informiert hatte, ist sehr sicher und sehr zudringlich aufgetreten. Vor ihm, der einen Handkoffer bei sich hatte, sei hiermit gewarnt, da es nicht ausgeschlossen ist, daß er den Schwindel auch hier versuchen wird. — In den letzten Tagen hat sich wieder ein Schwindler bemerkbar gemacht, der in verschiedenen Geschäften Geldstücke wechseln ließ, aber diese mit dem Wechselgeld wieder einführte. Er verfuhr dabei so raffiniert, daß die Betrogenen erst ihren Schaden bemerkten, als der Betrüger verschwunden war. Auch vor ihm sei hiermit gewarnt.

**o. Unfall.** Gestern Abend gegen 9 Uhr ist in der Mostaderstraße ein Fuhrmann von einem Heuboden gestürzt, kam dabei aber ohne bemerkenswerte Verletzungen davon, so daß die zu Hilfe gerufene Sanitätswache nichts zu tun fand. Einen Transport mußte die Wache auch um deswillen ablehnen, weil der Betreffende betrunken war.

**Kleine Notizen.** Die Lieferung der Stühle für den Um- und Erweiterungsbau der Gewerbeschule wurde Herrn Stuhlmachermeister P. Steiger hier übertragen.

### Sport.

**\* Fußball.** Der Wiesbadener Fußballklub, der den Sommer über wegen der großen Hitze das Fußballspiel wenig oder garnicht pflegte, hatte sich diese Zeit über dem Gebiet der Leichtathletik zugewandt, der auch von den Mitgliedern reges Interesse entgegengebracht wurde. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Wiesbadener Fußballklub auf dem Exerzierplatz „Interne Athletische Wettkämpfe“, die im allgemeinen einen sehr befriedigenden Verlauf nahmen. Besonders im 400 Meter-Laufen und Diskuswerfen wurden sehr gute Leistungen erzielt. Wie schon früher, entzündet der Klub auch dieses Jahr zu den am kommenden Sonntag in Frankfurt stattfindenden großen olympischen Spielen einige seiner Mitglieder zu verschiedenen Konkurrenzen. — An den nächsten Sonntagen beginnt nun das Training für das Fußballspiel, da die Wettkämpfe schon im September beginnen. Am 4. September fährt die erste Mannschaft voraussichtlich nach Bingen gegen den Fußballklub „Internation“ und für den 11. September ist die Frankfurter „Germania“ nach hier verpflichtet. Ende September beginnen die Verbandsspiele, so daß dem sportliebenden Publikum Wiesbadens wieder eine Reihe interessanter Wettkämpfe geboten wird.

### Kleine Chronik.

**In Breslau** ist der bekannte Großindustrielle Geheim Kommerzienrat Philipp Schöller gestorben.

**Beislagnahme.** Das im Verlag von Richard Sattler in Braunschweig erschienene Buch „Carries Briefe an ihren Freund“, Erfahrungen einer kleinen Amerikanerin in einer kleinen preussischen Garnison, ist in sämtlichen Meininger Buchhandlungen beschlagnahmt worden.

**Soldatenelbstmord.** Der bei einem Ventnant als Bursche dienende Soldat Finkelstein vom Leibgrenadier-Regiment in Dresden hat sich mit einem Jagdgewehr des Ventnants erschossen. Über den Grund ist nichts bekannt geworden.

**Verbranntes Kind.** Im Mannheimer Vorort Käpferthal nahm kindlicher Unfug ein böses Ende. Einige Knaben hatten in der Nähe des sogenannten Goldschweibers aus Holzabfällen eine Hütte gebaut, sie mit Stroh und Heu gefüllt und dann angezündet. Der herrschende starke Wind trieb die Flammen gegen einen in der Nähe stehenden Kinderwagen, in dem das kaum zwei Jahre alte Kind des Landwirts Galle schlief. Der ältere Bruder des Kindes versuchte zwar das kleine Wesen noch zu retten, erlitt aber selbst schwere Brandwunden. Das Kind starb und der ältere Knabe schwebt noch in Lebensgefahr.

**Im Sufi** hat anscheinend nach einem Streit nachts der aus Brandes bei Leipzig stammende 28jährige Stallschweizer Tippe in Berlin eine Prostituierte, die er nach seiner Wohnung mitgenommen hatte, durch zwei Revolverkugeln getötet und darauf Selbstmord begangen.

**Doppelmord wegen böswilligen Klatsches.** Gestern wurden der Unteroffizier des 3. Garde-Regiments Otto Weise und seine Braut, die 20jährige Luidie, bei Grünau als Leichen aus dem Wasser gelandet. Die Eltern des Mädchens erhielten eine Karte von beiden, auf der sie lasen, daß sie wegen böswilligen unwahren Klatsches sich das Leben nehmen würden.

**Immer noch die spanischen Schatzgräber.** Ein Viehhändler und ein anderer Mann aus Posen wurden von der Polizei in Wien angehalten, weil sie versucht hätten, einen gefälschten Scheck der mexikanischen Bank in Höhe von 25 000 Frank einzulösen. Als jedoch Nachforschungen ergaben, daß sie spanischen Schatzgräbern in die Hände gefallen waren, wurden sie wieder freigelassen.

**Die Stadt Ottomar,** ehemalige Hauptstadt der böhmischen Militärgrenze, ist vollständig ein Raub der Flammen geworden. Nur einige Gebäude sind verschont geblieben.

### Letzte Nachrichten.

#### Continental-Telegraphen-Kompagnie.

**Stuttgart, 20. August.** In Ehren des verstorbenen Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps, General B. A. G. hat der König bestimmt, daß die Ingenieur- und Pionieroffiziere des kaiserlichen Korps 3 Tage Trauer anlegen.

**Wien, 19. August.** Der Saatenkandobericht für Mitte August stellt fest, daß eine Miskerke der Hadfrüchte und Futtergerade unabweislich in infolge der Dürre, welche auch den Erntertrag in Weizen und Gerste und namentlich in Osef infolge von Notzelle quantitativ bedeutend geschädigt hat.

**Algier, 19. August.** Das Blatt „Dran“ veröffentlicht ein Telegramm aus Marokko, nach welchem Raïd Amada vom Stamme Bonibuzagga 83 Berbere, welche der Präsident von Marokko zu ihm mit der Bitte gefandt hatte, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben, nachts verätherischer Weise in der Nacht unter den Geistes besudet sich der Schwiegervater und Besizer des Präsidenten, dessen Partei so der Auflösung nahegebracht ist. Amada stürzte nach Vidi-Melont unter dem Schutze eines anderen Stammes.

#### Depeschenbureau Herald.

**Berlin, 20. August.** Eine neue Gesetzesnovelle zum Branntweinsteuergesetz dürfte

dem Reichstage im nächsten Tagungs-Abchnitt zugehen. Die einer aus einer unklaren Fassung der Novelle vom Jahre 1902 drohenden Gefahr vorzubeugen bestimmt ist. Es handelt sich hierbei um die Gefahr, daß nach Ablauf der jetzigen Kontingents-Periode ein Kontingent von 80 000 Liter in Anspruch genommen werden könnte, während das Höchstkontingent für die Periode 1903 bis 1908 50 000 Liter beträgt.

**Budapest, 20. August.** Auf der Eisenbahnbrücke wurden zwischen den Geleisen zwei Bomben gefunden. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß es sich um ein geplantes Attentat handelt.

**Amsterdam, 20. August.** Auf dem internationalen Sozialisten-Kongress wurde zunächst nach Stellung des Schlufantrages die Einigkeits-Resolution Debel-Banderfelde angenommen. Das Amendement Alder-Banderfelde wurde mit 25 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Die Dresdener Resolution wurde mit 25 gegen 5 Stimmen angenommen.

**Bordeaux, 20. August.** Zwischen Streikenden und der Polizei kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Streikenden durchzogen die Straßen in geschlossenem Zuge unter Vorantzung einer roten Fahne. Als die Polizei einschreiten wollte, wurde sie von den Demonstranten mit Knütteln angegriffen und mit Steinen beworfen. Mehrere Polizisten wurden hierbei verwundet. Diese zogen alsdann blank und zerkenteten die Menae, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Eine große Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen.

**London, 20. August.** Wie verlautet, werde sich Großfürst Michail von Rußland, ein Bruder des Zaren, mit einer Prinzessin von Montenegro verloben.

**Mailand, 2. August.** Hier fand eine Protestversammlung gegen die angeblich erfolgte Auslieferung russischer Flüchtlinge an Rußland durch die italienische Polizei statt. Der Versuch einer Demonstration vor dem russischen Konsulat wurde durch die Polizei verhindert, vier Verhaftungen vorgenommen. (L. A.)

**wb. Berlin, 20. August.** Die „Bosk. Ztg.“ meldet aus Kattowitz: In dem Städtchen Wolbronn an der russischen Grenze vernichtete ein verheerendes Feuer, das von einem Hausbesitzer angelegt wurde, 160 Häuser. Ein Knabe ist tot, einige Personen werden vermisst. Der Brandstifter wurde verhaftet. — Denselben Blatt wird aus Mailand berichtet: Der Vollzugsausfluß des Genueser Hafens Konfortiums beschloß, 12 Millionen Lire für den Ausbau des Hafens zu verwenden. — Dieselbe Zeitung berichtet aus Intra (Lago Maggiore): Die Steindruckfabrik Pollico und die Weberei Bianchi sind vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt 350 000 Lire. — Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Straßburg i. E.: In Düppingheim wurden 9 Bauernhöfe durch Feuer zerstört.

**hd. Breslau, 20. August.** Bei dem Festmahle aus Anlaß des 6. deutschen Automobiltages hielt der Herzog von Ratibor eine Ansprache, in der er des Kaisers und des Prinzen Heinrich als Förderer des Automobilsports gedachte. Der Redner erwähnte, daß der Kaiser sich persönlich gedankt habe: „Ihr könnt mich zu den Ehren rechnen. Der deutsche Automobil-Verband beschloß, im Februar 1905 eine internationale Automobil-Ausstellung in Berlin abzuhalten.“

**hd. Triest, 20. August.** Bei der Ausfahrt aus dem tiefen Hafen ist infolge Gewitters der Dampfer „Epidaur“ mit dem Kriesschiff „Jenia“ zusammen. Beide Schiffe erlitten erhebliche Beschädigungen.

**hd. Paris, 20. August.** In den Waldungen von Fontainebleau ist abermals Feuer ausgebrochen. Militär ist zur Hilfeleistung abgegangen.

**hd. New York, 20. August.** Aus St. Louis wird gemeldet: Ein heftiger Sturm hat auf dem Anstellungslande große Verheerungen angerichtet. Mehrere Gebäude sind eingestürzt. Drei Personen wurden getötet, 60 verwundet. Man glaubt, daß sich unter den Trümmern der eingestürzten Gebäude noch Tote befinden. Der Verkehr in der Ausstellung ist teilweise unterbrochen.

### Volkswirtschaftliches.

#### Geldmarkt.

**Frankfurter Börse, 20. August, mittags 12 1/2 Uhr.** Kredit-Aktien 201.50, Diskontokommandit 190.10, Staatsbahn 185, Lombarden 18.60, Laurahütte 258, Bodumer 200.80, \*Gelsenkirchener 226, Harpener 218. Tendenz: still.

**Wiener Börse, 20. August.** Österreichische Kredit-Aktien 640.50, Staatsbahn-Aktien 630.50, Lombarden 87.20, Marknoten 117.80. Tendenz: still.

### Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilsburg.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, den 21. August 1904:

Meist schwachwindig, vorwiegend heiter, bei etwas kühlerer Nacht tagsüber ein wenig wärmer.

Genauer es durch die Weilsburger Wetterarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

### Geschäftliches.

Die gesündeste und bekömmlichste Fruchtsäure, die Citronen-Säure, ist ein Heil- und Vorbeugungsmittel gegen vielerlei Leiden, vorzüglich gegen Gicht. — Man kann solche mit der täglichen Nahrung in bester Form zu sich nehmen, wenn man seine Salate, sauren Speisen, Conserven etc. mit „Lemon-Essig“ präpariert.

So wird das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden: „Lemon-Essig“ macht die Speisen äußerst schmackhaft und wohlbekömmlich.

„Lemon-Essig“ ist in allen Geschäften der Nahrungsmittelbranche zu haben; man verlange daselbst Prospekt. (Fa. 7124/7) F 186

Alleinige Fabrikanten: Fritz Scheller Söhne, Homburg v. d. Höhe.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten inkl. amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt Nr. 68.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Reskription: W. Schulte vom Brühl in Gombenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Röhberdt; für die Anzeigen und Reklamen: J. W. Ehr. Cross; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der K. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



# Wiesbadener Männergesang-Verein.

E. V.

Bei günstiger Witterung

Mittwoch, den 24. August, Nachmittags 4 1/2 Uhr:

## Kinder-Fest

im Garten der Alten Adolphshöhe; im Anschluss daran Abends 8 Uhr:

## Familien-Abend,

wozu die verehrl. Mitglieder und deren Angehörige einladet

Der Vorstand. F 373



# Kohlen-Consum-Anstalt

Friedrich Zander,

Quienstraße 24 — Fernspr.-Anschluss 2352,

liefert bis zum 31. August d. J. sämtliche Kohlenforten, Coaks u. Briquets von nur erstklassigen Zechen des Ruhrgebiets zu den 3. St. noch günstigen Sommerpreisen, welche im Geschäftslokal eingesehen werden können. 2248

# Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Abend:

## Militär-Concert

ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Infanterie-Regts. „König Humbert von Italien“ aus Mainz. 2391

Entree à Person 10 Pf., wofür ein Programm.

Morgen Sonntag Vormittag von 11 1/2 Uhr ab:

## Frühshoppen-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Nass. Feld-Artillerie-Regts. No. 27.

Restauration Karlsruher Hof, Friedrichstraße, Nähe der Kirchgasse, und Bierstadter Warthurm.

Heute: Süßer Apfelmost von pr. Früh-Äpfeln. Wilhelm Köhler.

# Bahnholz.

Restaurant und Café, Schönster Ausflugsort am Platze, empfiehlt möblierte Zimmer und Pension. W. Hammer, Besitzer.

## Fremden-Verzeichnis.

**Agr.** Münchhausen, Fr. Rent., Berlin.  
**Bayrischer Hof.** Horn, Rent. m. Fr., Gravenhagen. — Ostwald, Kfm., Coethen.  
**Schwarzer Bock.** Glückauf, Kfm. m. Fr., Eisenach. — Necker, Baurat, Hamburg. — Rössling, Amtsrichter, Ellrich. — Höhnstein, Rent., Duisburg. — Spannagel, m. Fr., Radevormwald.  
**Zwei Böcke.** Schroer, Hauptlehrer m. Fr., Dümpten. — Bellmann, Blankenese. — Friedenberg, Fr. Rent., Schöneberg. — Eisele, Fr., Frankfurt.  
**Hotel Buchmann.** Buchhold, Oberlehrer, Prof., Dr., Gießen.  
**Dietemühle.** Wotosek, Ingen. u. Fabrikbes., Neusohl (Ung.).  
**Emborn.** Rasch, Kfm., Stuttgart. — Rübens, Kfm., Hohn. — Böcher, Kfm. m. Fr., New York. — Kentner, Kfm., Stuttgart. — Okeif, Architekt m. Fr., Silbersingen. — Thiele, Kfm., Berlin. — Pohl, Kfm., Aachen. — Lieber, Kfm., Frankfurt. — May, Rent., Genua. — Schröter, Fr., Braunschweig. — Lück, Kfm., Siegen. — Schmitz, Kfm., Köln. — Reschfeld, Kfm. m. Fr., Stolz.  
**Eisenbahn-Hotel.** Heilmann, Kfm., Köln. — Ries, Ingen., Mainz. — Friedberg, Kfm., Berlin. — Fritz, Kfm., Berlin. — Kemper, Kfm. m. S., Nymegen. — Oehmichen, Chemiker, Magdeburg. — Delecher, Fr., Haricelle. — Wagner, Kfm., Gent. — Hammer, Gent. — Neuer, m. Fr., St. Louis. — Dill, Steinbruchbes., Weidenbahn.  
**Eppinz.** Kollmeyer, Essen. — Voss, Solingen. — Reich, Kfm. m. Fr., Sonneberg. — Pilz, Fr. Rent. m. T., Weimar. — Salziger, Kfm., Wilhelmshafen. — May, Postverwalter, Sachsenberg. — Fischer, Admannshausen. — Schodeberg, Lenzfeld. — Straßberger, Künstler m. Fr., Brandenburg. — Weck, Solingen.  
**Friedrichshof.** Meyer, Musiker, Philadelphia. — Blitz, Kfm., Mannheim.  
**Hotel Fuhr.** Meyer, Kfm. m. Fr., Bingen.  
**Hotel Gambrius.** Gurrin, Gelehrter m. S., London.  
**Grüner Wald.** Zink, Kfm., Berlin. — Kurlander, Kfm., Mannheim. — Cohn, Kfm. m. Fr., Breslau. — Ziegler, Kfm., Nordhausen. — Küken, Architekt, Stettin. — Heilbrunn, Kfm., Berlin. — Beumer, Kfm., Amsterdam. — Riemensneider, Fr. Reg.-Rat m. Pflegetochter, Godesberg. — Weidner, Kfm. m. Fr., Köln. — Fröhlich, Kfm. m. Fr., Lebnitz. — Veroer, Kfm. m. Fr., Haag. — Juliard, Kfm., Haag. — Krumeich, Kfm., Hamsbach. — Ulrich, Kfm., Köln. — Röttger, Pfarrer, Dortmund. — Fricke, Kfm., Neuwied. — Cloit, Rektor, Dortmund. — Balkenhol, Pfarrer, Bad Oeynhausen. — la Ruelle, Kfm., Ingelheim. — Schreiber, Kfm., Bonn. — Albrecht, Kfm., Plauen. — Schreppe, Kfm. m. Fr., Bielefeld. — Giese, Kfm., Frankfurt. — Blumenheim, Kfm., Frankfurt. — Simons, Fr., Bonn. — Treck, Kfm., Dortmund. — Mauser, Kfm., Schw. Gemünd. — Kött, Kfm., Pforzheim. — Schimmel, Kfm., Weinheim. — Webendorfer, m. Fr., Düsseldorf. — Bundmann, Direktor, Bremen. — Banne, Kfm., Weilburg. — Schneider, Fabr. m. Fr., Neuwied. — Hochinger, Kfm., Nürnberg. — Hohl, Rechtsanw., Altenkirchen. — Kahn, Kfm., Berlin. — Mundes, Kfm., München. — Uko, Kfm., Berlin. — Büschkamp, Kfm., Köln.  
**Hamburger Hof.** Modderman, Realschuldirektor m. Fr., Meppel.  
**Happel.** Hasemann, m. Fr., Zweibrücken. — Brill, Kfm., Eschwege. — Heinemann, Kfm., Eschwege. — Joster, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Wolf, Kfm. m. S., Berlin. — Bongart, Rheydt. — Dräger, Kfm. m. T., Dresden. — Hämmerlein, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Schmah, Kfm. m. Schwester, Essen. — Höcher, Kfm., Darmstadt.  
**Hotel Hohenzollern.** Cusby, m. Fr., St. Louis. — Schmidt, Fr., Tübingen. — Evens, Fr., Jowa. — Zedlitz-Trützschler, Fr., Gräfin m. 3 Kindern, Berlin.  
**Vier Jahreszeiten.** Harwood, Stud., New York.  
**Kaiserbad.** Zuckhan, Hauptm., Posen. — Luks, Justizrat, Waldenburg. — Kapf, Kfm., Fulda. — Rentzmann, Rechtsanw. m. Fr., Berlinchen.  
**Kaiserhof.** Ott, Fr., New York. — Morrow, Fr., New York. — Morrow, Fr., New York. — Passavant, Dr., Frankfurt.  
**Goldene Kette.** Maercker, Rent., Magdeburg. — Hecht, Kfm., Neuselbden. — Müller, Rent., Beeresheim. — Balleiner, Fr., Berlin. — Willersinn, Rent., Oppau. — Hassel, Eisenb.-Sekretär m. Fr., Berlin.  
**Königscher Hof.** Falkenstein, Fr. Rent., Berge-Borbeck. — Wiegardt, Privatdozent, Berge-Borbeck.  
**Köhler.** Schmitz, Rent., Köln. — Försch, m. Fr., Stuttgart. — Goldmann, Hauptm., Mainz. — Schetter, Oberleut., Saarburg. — Hoch, Oberleut., Ludwigsburg. — Specht, Oberleut., Raslitz. — Schollemeier, Leut., Magdeburg.  
**Katropolis u. Monopol.** v. Wischnewsky, Odessa. — van Linden van den Houwell, Dipl.-Wasserbau-Ingen. m. Fr., Breda. — de Heyn, m. Fr., Brüssel. — Ichn, Kand. hist., Bremen. — Schemann, Oberleut., Dr., m. Fr., Hagen. — van Gestel, Kfm., Antwerpen. — van den Branden, Kfm., Antwerpen. — vom Hoff, Kfm., Antwerpen. — Richard, Kfm., Königs-winter.  
**Kierva.** Goetz, Fabr. m. Fr., Reading. — Kaan, Stud., Arnheim. — Dirk-Koelmann, Stud., Gravenhagen. — Jungblut, Fr. Rent., Krefeld. — Jungblut, 2 Hrn. Stud., Krefeld.

**Hotel Nassau.** Spanjaard, Rent. m. Fr., Holland. — Baron Welzeck, Offiz., Berlin. — Kirchbaum, Rent., Indianapolis. — Ehrman, Rent., Cincinnati. — Braham, Rent. m. Fr. u. Bed., London. — Vranken, Advokat m. Fr., Antwerpen. — Davison, jun., Rent. m. Fr., Courier u. Bed., Philadelphia. — Steinbach, Rent. m. Fr., Automobilführer, Malmédy. — Linchet, Rent. m. Fr., Lüttich.  
**Nonnshof.** Herkenrath, Köln. — Hagenburger, Grubenbes., Hertenleidenheim. — Leuchter, m. Söhnen, Köln. — Hüls-mann, Fr. Lehrerin, Bielefeld. — Bühlmeier, Stud., Herzen-brock. — Uetrecht, Fabr., Ludwigshafen. — Treté, Fr. Rent., Pfaffendorf. — Kämmerling, Mühlheim. — Both, Assistent, Danzig. — de Vinck, Gand. — Hamilenik, Gand. — Schamov liege, Gand. — Maersmann, Gand.  
**Oranien.** Randebeck, Fr. m. T. u. Bed., Scheveningen.  
**Pariser Hof.** Holtzhaus, Fr., Lüdenscheid.  
**Pfälzer Hof.** Pohlig, Kfm., Ohligs. — Füssing, Hotelbes., Düsseldorf. — Knippert, Kgl. Güterexpedient, Düsseldorf. — Steinberg, Kfm., Wiedenbrück. — Lachmann, Gießen. — Voos, Kfm., Ohligs. — Adler, Kfm., Frankfurt. — Volz, Fr., Pirmasens. — Moltz, m. Fr., Pirmasens. — Lachmann, m. Fr., New York. — Schmidt, New York.  
**Zur neuen Post.** Fuisting, Baumeister m. Fr., Düsseldorf. — Fuisting, m. S., Düsseldorf. — Schmitz, m. Fr., Sterkrade. — Molls, M.-Gladbach. — Steinbach, M.-Gladbach. — Mayer, m. Fr., Düsseldorf.  
**Promenade-Hotel.** Berolzheimer, Stud. med., Frankfurt. — Petzold, Kfm. m. Fr., Berlin. — Dunker, Ingen. m. Fr., Düsseldorf. — Wendt, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Naber, Fr., Gouda.  
**Zur guten Quelle.** Byrne, London. — Kirpatrick, London. — Bald, Siegen.  
**Quellenhof.** Schneider, Fr. Lehrer m. T., Edenkoben. — Schneider, Ref., Dr., Edenkoben. — Rönnner, Fr., Frankenthal.  
**Quisisana.** Glücksberg, Fr. Rent., Berlin. — Wolff, Fr. Rent., Petersburg. — v. Wrublewsky, Ober-Ingen., Moskau. — Conchi, London.  
**Reichspost.** Weißgerber, m. Fr., Altenkirchen. — Götscher, Stud., Hardt. — Bertram, Stud., Erkelenz. — Linden, Stud., Scheuerbeck. — Bockmühl, Kfm., Barmen. — Schmidt, Reideburg. — Heinert, Reideburg. — Deparade, Halle. — Küllner, m. T. u. Nichte, Weizenhausen. — Schloßbohm, Baumschulenbes., Eidelstedt. — Marchs, Kfm., Eidelstedt. — Springer, Kfm. m. Fr., Vohwinkel. — Bamberg, Fr., Vohwinkel. — Line, Vohwinkel. — Barham, Fr. m. S., Greenwich. — Timpke, Dr. med. m. Fr., Peitswalk.  
**Rhein-Hotel.** Whitehead, Wolverhampton. — Stewart, Gutsbes., Schottland. — Loos, Direkt., Neuenburg. — Evans, Wolverhampton. — Gradewitz, Kfm., Königsberg. — Carr, Kfm. m. T., London. — Oppenheimer, Nottingham. — Schmeding, Ingen. m. Fr., Dortmund. — Windmüller, Dir. m. Fr. u. Schwägerin, Lippstadt. — Belling, Fr., Rendsburg. — Hagen, Hamburg. — Verhoef, Kfm. m. Fr., Holland. — Grünwald, Apotheker m. Fr., Kolmar. — Braune, Fr., Gr.-Oerner. — Toennes, Gerichtsassessor, Bannholder. — Himmelfahrt, m. Fr., Krim. — Voss, Kfm., Hagen.  
**Römerbad.** Bornemann, Kfm., Berlin. — Kohan, Kfm., Berlin.  
**Hotel Rose.** Prosch, Kopenhagen. — Novosad, Marine-Offiz. m. Fr., Pola. — Hammerdörfer, Fr., Berlin. — Malherbe Carré, Brüssel. — Notman, New York. — Uny, Fr. m. T. u. Bed., Genf. — Christensen, Fabr., Kopenhagen. — Duparc, Fr. m. Bed., Paris.  
**Goldens Roß.** Conrad, Erzb. geistl. Rat u. Dekan, Hüttenheim.  
**Weißes Roß.** Balster, Pfarrer, Gastrop. — Rheinheimer, Kaiserslautern. — Hönen, Fabr. m. Fr., Burg b. Magdeburg. — Hebenstreit, Fabrikbes. m. Fr., Dresden. — Seylfarth, Rent. m. Fr., Gotha. — Hartwig, Amtsrichter, Berlin. — Sonniert, Apotheker, Dr., Port au Prince (Haiti).  
**Russischer Hof.** Middelman, Kfm. m. Fr., Essen.  
**Savoy-Hotel.** van Raup, Fabr., Amsterdam. — Fränkel, Amsterdam. — Engel, Fr., Frankfurt. — Levante, Fr., Wetersburg. — Jonque, Fr., Petersburg.  
**Schweinsberg.** Weber, Rent., St. Johann. — Voigt, Kfm., Unna. — Voigt, Unna. — Kropp, Geschwister, Kiel. — Detlefsen, Kfm., Marburg.  
**Spiegel.** Schwarz, Kfm., Maxstadt (Lothr.). — Schwarz, Stud., Maxstadt (Lothr.). — Fincke, Kfm., Bochum. — Löffler, Fr., Gut Kalkubnen. — v. Komaroff, Fr. Rittmeister, Dwinsk.  
**Tanzhäuser.** Breyl, Fr. m. T., Gelsenkirchen. — Burkhard, Fr. m. T., Ehningen. — Holzappel, Kfm., Kassel. — Denzias, Fabr. m. Fr., Fegelen. — Roamp, Kfm., Brozil. — Lehfeld, Baumeister, Berlin. — Ost, Ingen., Hattingen. — Ost, Archit., Gr. Ilse. — Ost, Kfm., Hannover. — Emrich, Kfm. m. Fr., Wülfrath. — Hofrath, m. Fr., Köln. — Peters, Kfm. m. Fr., Aachen. — Weyer, Kfm. m. Fr., Aachen. — ten Late, Kfm., Hengels. — Fischer, Fabr., Neukirchen. — ten Ebbe, Dr. med., Hengels. — Schulz, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Volke-ning, Fr. Oldendorf. — Barry, Bombern. — Ritter, Kfm., Schwetzingen. — Noatershäuser, Kfm., Mühlheim. — Holt-kötter, Fabr. m. Fr., Berlin. — Dunk, Kfm., Rotterdam. — Meinings, Kfm., Rotterdam. — Hartog, Kfm., Rotterdam. — Fischer, Kfm., Mannheim. — Hellwig, Kfm., Bremen.

**Taanus-Hotel.** Gibrath, Rent. m. Fr., Paris. — Köppers, Ref. a. D. m. Fr., Oberkassel. — Hasebrink, Brauereibes., Altes-sen. — Schwab, Fr. Rent. m. Fr., Paris. — Japier, Dr. med., Berlin. — v. Baerle, Leut. m. Fr., Bonn. — Grottedock, Fr. Rent. m. Schwester, Münster. — Quarbs, Kfm., Haag. — Lykles, Kfm., Haag. — Enschede, Kfm., Haag. — ten Bos, Rent., Amsterdam. — Voigt, Gutsbes., Raulsdorf. — Joachinczyk, Dr. med., Oberkotzen. — Witte, Fr. Fabr., Haspe. — Herter, Reg.-Baumeister, Münster. — Sillers, Prof., Dr., m. T., Hamburg. — Roebfink, Rent. m. Fr., Enschede. — Ries, Kfm., Goepingen. — Rosenberg, Kfm., Berlin. — Petersen, Oberingen., Nürnberg. — Pert, Kfm. m. Fr., Amster-dam. — Menninghausen, Apotheker, San Miquel. — Neizert, Staatsanw. m. Fr., Berlin. — Deppe, Rent. m. Fr., Ketchikau. — Forschner, Oberinspektor m. Fr., Baden-Baden. — Hey-ligers, Prof. m. Fr., Schiedam. — Pescher, Prof., Dr., Karlsbad.  
**Union.** Döbbers, Stud., Düsseldorf. — Döbbers, Rent., Düssel-dorf. — Haesen, Kfm., Malines. — de Keyser, Kfm., Malines.  
**Viktoria-Hotel.** Davis, Fr., Worriston. — Davis, Rent., Worri-ston. — Roodenburg, Fr. m. Söhnen, Dordrecht. — Servin, Paris. — Langhlin, m. Fr. u. Courier, Pittsburg. — Gelod, Paris. — Denton, Kfm., Newcastle. — Britani, Fabr., New-castle. — Grohmann, Direkt., Düsseldorf.  
**Vogel.** Renneharth, Fr., London. — Wiegand, Rent., Amster-dam. — van Wyk van Briewink, Kfm., Amsterdam. — Buchrik, Advokat, Amsterdam. — Duquesne, Rotterdam. — Heidenreich, Stadtrat, Tilsit. — Wunn, Fabr., St. Johann. — Hermans, Kfm. m. Fr., Weert. — Wamoteher, Architekt, Utrecht. — Richard, Fr., Utrecht. — Maillard, Kfm. m. Fr., Rouen. — Zorbach, Kfm., Frankfurt. — Caspari, Kfm., Düsseldorf. — Smith, Fr., London. — Schelb, Dr. med., Krozingen. — Scheffer, Leut. m. Fr., Amsterdam. — Hof-mann, Bürgermeister m. Fr., Heringen. — Cramer, Fr., Weizlar. — Schaefer, Fr., Weizlar. — Krummel, Eisenb.-Sekretär m. T., Karlsruhe. — Wolf, m. Fr., Rotterdam. — Gebauer, Ingen., Frankfurt a. O.  
**Weins.** Berghaus, München. — Mandnit, m. Fr., Paris. — Herold, Dr., Düsseldorf. — v. Steiner, Fr. Rent., Chemnitz. — Zesper, Kfm., Mühlhausen. — Cahn, Kfm. m. Fr., Burg-waldmühl. — Struve, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Mon-scheuer, Kfm. m. Fr., Barmen. — van Cutsen, m. Fr., Antwerpen. — Fuss, Maler, Berlin. — Hale, 2 Fr., New York. — Ransae, 2 Fr., New York. — Didio, Gymnasial-lehrer Dr., Straßburg. — Hirschmann, Arnstadt. — Böhm, Kfm., Oberlahnstein. — Knodt, Prof., Herborn.  
**Westfälischer Hof.** Armbrüster, Baumeister m. Fr., Solingen. — Schievckamp, Fabr., Wesel. — Bender, Rent., Gießen.  
**Wilhelma.** Delbecke, 3 Hrn. Rent., Antwerpen. — Schöller, Dr. jur., Antwerpen. — Gutmann, Rent. m. Fr., London. — Schuhl, Rent., Paris. — Kullmann, Fr., Riga. — v. Grün-feld, Fr., Riga. — Kreman, Rent. m. Fr., Petersburg. — Schuhl, Rent. m. Automobilführer, Paris. — Renaud, m. Automobill-führer, Paris.  
**In Privathäusern:**  
**Pension de Bruija.** Drayer, Katasterkontrolleur m. Fr., Haag. — Linkenbach, Fr. Rent. m. Tocht, Barmen. — Engels, Fr. Rent., Barmen. — von der Goltz, Fr., Baden-Baden.  
**Gr. Burgstraße 5.** Hirsch, Fr., Berlin.  
**Villa Capri.** Wemmer, Fr., Lüttringhausen.  
**Villa Columbia.** Purucke, Fabr. m. Fr., Plauen. — Kikuth, Fr., Rittershausen.  
**Pension Dabheim.** v. Strozzi, Fr., Hofopernsängerin, Wien. — Kosmanhuber, Fr., Wien.  
**Villa Elisa.** Himer, Stargard.  
**Grabenstraße 10.** Schmitt, Kfm., Königswinter.  
**Pension Hammonia.** Leopold, Gutsbes. m. Fr., Arad (Ungarn).  
**Pension Harald.** Hartlaub, Rechtsanw. Dr., Bremen.  
**Villa Helens.** Rappaldi, Rent. m. Fr., Rom.  
**Evang. Hospiz.** van Voorsdhayen, Kfm., Straßburg. — Berg-haus, Barmen. — Jung, Telegraphist, Hattingen. — Durst, Neunkirchen. — Römer, Neunkirchen. — Riedel, Lehrer, Kusel.  
**Kapellenstraße 10, P.** Göbel, Stud. phil., Koblenz. — Hein-riehs, Lehrer m. Fr., Elberfeld.  
**Kellerstraße 11.** Slotnikoff, Stud. m. Fr., Orel (Rußland).  
**Pension Kordina.** Adamoff, Dr. jur., Tiflis.  
**Luisenstraße 3.** Tholuck, Städt. Brand-Inspektor m. Fr., Bouthen O.-S.  
**Luisenstraße 12.** de Graaf, Stud., Amsterdam. — Schnick, Stud., Amsterdam. — Daubert, Kfm., New York. — Dorjmont, m. Fr., Merzig. — Hasenkamp, Kfm. m. Fr., Hagen.  
**Pension Margareta.** Eschenbach, Fr. Oberstabsarzt, Meiningen. — Jung, Dr. med., Solingen.  
**Nerosstraße 18, 2.** Herrmann, Fr. m. S., Wolkenstein. — Lud-wig, Fr., Weida i. Th.  
**Villa Primavera.** Ditmar, Rent. m. Fr. u. Bed., Frankfurt.  
**Villa Sorrento.** Riententhal, Kfm. m. T., Warschau.  
**Stiftstraße 5.** Kaufmann, Fr., Köln.  
**Taanusstraße 12.** Neudorff, Fr. Rent., Königsberg.  
**Wilhelmstraße 10 a.** Lillenthal, m. Fr., Leipzig.  
**Pension Winter.** Bergmann, Fr. m. Fr., Sotnovice.



**Verdingung**  
Herstellung der Entwässerungsanlagen auf dem  
Bahnhof Wiesbaden und der Verlegung  
des Kanals aus der Fischerstraße.  
Termin: Montag, den 5. September,  
vormittags 11 Uhr.  
Zeichnungen und Bedingungen können eingesehen  
Angebotsteile gegen Kostfreie Einbindung in  
(keine Briefmarken und nicht gegen Nachnahme)  
70 Pf. ohne und 1.20 Mk. mit Zeichnungen  
sowie der Borrot reicht — bezogen werden.  
Angebote sind verschlossen einzureichen und mit der  
letzten Aufschrift Bau — A. No. 37 zu bezeichnen.  
F 274  
Wiesbaden (Rheinbahnhof), 16. August 1904.  
Königl. Eisenbahn — Bauabteilung.

**Acker-Verpachtung.**  
Donnerstag, den 25. August 1904,  
vorm. 10 Uhr, soll der forstfiscalische Acker im  
„Scholz“ von 3 ha Größe an Ort u. Stelle auf  
9 Jahre verpachtet werden. F 278

**Freibank.**  
Sonntag, morgens 7 Uhr, mindertwert. Fleisch  
eines Ochsen (45 Pf.) eines Kindes (40 Pf.) u. vier  
Schweine (45 u. 40 Pf.). Wiederverkauf. (Fleisch-  
wägen, Waggern, Wurfbereitern, Wirten u. Rost-  
geräten) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.  
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

**Obst-  
Versteigerung.**  
Montag, den 22. August cr., Nach-  
mittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zu-  
folge Auftrags im „Distrikt Geisberg“ die

**Obst-Crescenz v. ca. 50  
vollhängenden Bäumen  
(Pfeffel)**  
höchstens meistbietend gegen Baarzahlung.  
Sammelplatz Ecke Geisberg u. Idsteiner-  
straße.

**Wilhelm Helfrich,  
Auctionator und Taxator,  
Schwalbacherstraße 7.**

**Wildfang.**

Sonntag, den 21. August, von Nach-  
mittags 3 Uhr ab:

**Picnic**  
im Walde hinter der Walfmühle  
(Eigent. der Herren Gebr. Esch).  
Für Tisch und Bänke, Unterhaltung, prima  
Lagerbier u. guten Imbiss ist bestens gesorgt.  
Das Comité.



**Turn-Gesellschaft.**

Samstag, den 20. d. M.:

**Beginn des Kinder-Turnens,**

Dienstag, den 23. d. M.:

**Beginn des Vereins-Turnens**

in der letzter genannten Weise. Der Vorstand. F 450

# Suakol!

## Wie?

Sie haben immer noch gelbe schmutzige  
Zähne? Aber so putzen Sie  
doch mit **Suakol!!**

Zu haben in Dosen zu Mk. 1.25, 1.-, 0.75, 0.50.

Altstädte... Pariseria, A. Herling, Drogerie, Luise Bachert, Friseurin,  
F. Bernstein, Wellritz-Drogerie, Adalbert Gärtner, G. Hertzog, Wilh. Klein,  
Marktstr. 17, H. Loubig, Coiffeur, Nassig, Drogeriehaus, Otto Lillie, Drogerie, Sanitas,  
Köl.-Drogerie, Otto Siebert, Drogerie, Frau Schillitz, Coiffeuse, Otto Schütze, Coiffeur,  
Th. Seiberger, Hygiea-Drogerie, Jul. Wagner, Coiffeur. F 72

# Kohlen.

Da die erhöhten Winterpreise am 1. September in Kraft treten, erlaube ich mir  
auf baldige Deckung des Winterbedarfs aufmerksam zu machen und empfehle hierzu mein  
großes Lager in Ruhrfettkohlen, Kohlscheider und Englischem Anthracit,  
Patent-Coks für Centralheizung, Brickets, Alles von den besten Bechen, sowie  
Brenn- und Anzündholz. 2238

**Wilh. Linnenkohl,**  
Adelheidstraße 2a.  
Flehenbogensgasse 17. Fernsprecher 527.

## Reichshallen- Theater.

Dir.: H. Mayer. Stiftstr. 16.

**Sonntags**

### 2 grosse Vorstellungen

Nachmittags 4  
und Abends 8 Uhr.

### Vorzugs-Karten

haben Sonntags  
**keine Gültigkeit.**

**Künstl. Blumen und Palmen,**  
praktisch, Bauarrangements  
neu eingetroffen, große Auswahl in Zweigen für  
Spiegel und Bilder. Künstl. Blumengeschäft,  
Wauritiusstraße 8, B. V. Santen.

Schöne Falläpfel bei 20 Pf. à Pfd.  
3 Pf. Rettungshaus, Idsteinerstraße.

Verschiedene Sorten Obst d. zu h.  
Sonnenbergstraße 21.

### Warnung!

Ich warne hiermit Jedermann, irgend Jemand  
etwas auf meinen Namen zu leihen oder zu borgen,  
indem ich für nichts hafte.  
Wiesbaden, 20. August 1904.

Aug. Christmann, Dreizehnenstr. 5.

## Baunternehmer, Maurermeister und Ziegeleibesitzer.

Gewissenhafter Mann, langjähriger Buchhalter  
in größerem Baugeschäft, verbunden mit Ziegelei,  
sucht für einige Stunden täglich Beschäftigung, wie:  
Führung der Bücher, Lohnlisten, Lohnnachweisungen,  
Aufstellen, Rechnen und Schreiben von Bau-  
rechnungen, nach Aufmaß, Tagelohnrechnungen,  
Abschriften aller Art in Schreibmaschinen, sowie  
Bervielfältigungen auf der Schreibmaschine etc.  
Offerten unter N. 253 an den Tagbl.-Verlag.

**Phrenologin** Seerodenstr. 9,  
2 Hinterh. 2.

## Athleten-Verein Wiesbaden.

Sonntag, den 21. August, im Saale „Zur Germania“, Platterstraße  
bei Herrn Koob:

### Humoristische Unterhaltung

mit Tanz und athletischen Aufführungen, wozu wir unsere Mitglieder, Sportsgegnen  
und Freunde des Vereins freundlichst einladen.

Der Vorstand.

# Ofen-Reparaturen!

Wir richten hiermit die Bitte an unsere verehrliche Kundschaft,  
etwaige Ofen-Reparaturen, welche im Herbst vorzunehmen sind,  
thunlichst jetzt schon bei uns anmelden zu wollen, damit wir in der  
Lage sind, für prompte Ausführung sorgen zu können. 2236

Hochachtend

## M. Frorath Nachf.,

Eisenwaren-Handlung

Telefon 241.

Kirchgasse 10.

Specialität: **Oefen und Herde.**



## Kaiserparade Mainz

am Montag, den 22. August.

(No. 5148) F32

Bringe mein

## Fürstenberg-Restaurant,

Bingerstrasse 11.

in empfehlende Erinnerung. — Beste Gelegenheit, vom Restaurant aus den Einzug des Kaisers  
zu besichtigen. Rud. Schrott.

# Auf

### Credit erhält Jedermann

mit kleiner Anzahlung und wöchentlicher Abzahlung  
von 1 Mark an in dem

grossen Waren- und Möbel-Credithaus

von

## Julius Ittmann,

4, I. Bärenstrasse 4, I.

Möbel, einzelne Stücke, sowie komplette  
Brautausstattungen.

Herren- u. Damen-Garderobe, Manufaktur-  
waren, Teppiche etc.

# Credit!

### Es war früher Mode,

dass die Hausfrau ihren Bedarf an

### Himbeersaft

selbst herstellte. — Doch was war das für eine Arbeit! — Heutzutage, wo sich Spezialfabriken, welche mit den neuesten Einrichtungen zum Pressen und Einkochen versehen sind, nur mit der Herstellung von Fruchtsäften befassen, ist das nicht mehr nötig! — Natürlich muss man darauf achten, dass man keinen Zuckersyrup, welcher nur mit Himbeeren parfümiert ist, erhält, sondern einen Saft, welcher im richtigen Verhältniss eingekocht und möglichst aus

### Waldhimbeeren

gepresst ist, da diese das schönste Aroma besitzen. Einen solchen Saft glaube ich anbieten zu dürfen:

per Flasche Mk. 1.— und kleiner, bei 6 Fl. —.95 incl. 2395

**Fritz Bernstein,**  
Wellritz-Drogerie,  
Wellritzstrasse 39.  
Fernsprecher 3001.

## Kennen Sie Hofliefer. Froelichs Apfelmousseux?

Ausgezeichnet mit goldener Medaille Berlin 1903.

**Apfelmousseux** ist garant. naturrein, alkoholfrei, kohlen-säurehaltig.  
**Apfelmousseux** ist an Wohlgeschmack allen ähnlichen Getränken überlegen.  
**Apfelmousseux** ist der beste und bekömmlichste Haus-trunk für jedermann.  
**Apfelmousseux** wird ärztlicherseits Gesunden und Kranken empfohlen.  
**Apfelmousseux** kostet 1/2-Ltr.-Flasche nur 15 Pfg. 30 Flaschen 4 Mk. frei ins Haus.

Ein Versuch macht Sie zum dauernden Abnehmer!

**Froelichs Apfelmousseuxfabrik Maassdorf & Co. Karlsruhe.**

Allein-Vertreter für Wiesbaden und Umgegend:

**Edwin Jung, Bleichstrasse 41.**

Verlangen Sie Prospekt.

### Rechts ausweichen! gehen!

**Trauer-Costumes**  
von Mk. 20.— an,

**Trauer-Blousen**  
von Mk. 5.— an,

**Trauer-Röcke**  
von Mk. 5.— an  
in allen Preislagen u. Grössen.

**S. Hamburger,**  
Damen-Confection,  
Langgasse 11.

Die Beerdigung des Gefangen-aufsehers a. D.  
**Ludwig Müller**  
findet Sonntag Vormittag 10 Uhr von der Leichenhalle des alten Fried-hofs aus statt.

### Statt besonderer Anzeige.

Den am 10. August in Adlershof bei Berlin erfolgten Heimgang ihres geliebten Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn Langstrasses a. D.

**Robert Krohn,**

zeigen tiefbetrübt an

**Elisabeth Krohn,**  
Florentine Krohn,  
geb. von Eienthal,  
Hildegard Krohn,  
Isabell Krohn.

Wernigerode und Wiesbaden.

Hiermit erfüllen wir die trauertige Pflicht, Mitteilung zu machen von dem Ableben unseres lieben Onkelns

**Alexander Fach.**

Das „Totius“ betrauert in ihm einen seiner treuesten Mitarbeiter und wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Ausschuss  
des Akademischen Vereins „Totius“  
**Willibald Volkroth, Lieberovater,**  
Charlottenburg, im August 1904.

### Familien-Nachrichten

Aus den Hochheimer Civilstandsregistern:  
Geboren. 1. August: dem Tapezierer Carl Carl Friedrich Ludwig Knacker e. L., Julie Knacker.  
2. August: dem Fabrikarbeiter Gustav August L., Johanna; dem Schlosser Wilhelm August L., Carl Wilhelm Adolf; dem Tischler Christian Dingelbei e. S., Christian Wilhelm.  
3. August: dem Tagelöhner Carl Fischer e. L., Vina Johanne. 4. August: dem Zimmermann Carl Bruch e. L., Elise Emilie; dem Tischler Wilhelm Philipp August Kraft e. S., Carl August. 5. August: dem Fuhrmann Johann Wilhelm Georg Fein e. S., Marie. 6. August: dem Tischler Johann Georg. 7. August: dem Tischler Philipp Carl Emil Wilhelm Müller e. L., Friedrich Wilhelm.  
Aufgebahrt. 1. August: Maurer August Wilhelm Heinrich Böhm mit der Ehegattin Wilhelmine Frieda Böhm, beide dahier. 2. August: Schreiner gebürtig Ludwig Reifert zu Wiesbaden mit seiner Ehegattin Marie Reifert, beide dahier. 3. August: Bader Philipp August Böhm mit der Dienstmagd Anna Elisabeth Böhm, beide dahier. 4. August: Tagelöhner Johann Georg Fein mit der Dienstmagd Maria Schmitt, beide dahier.  
Bestattet. 13. August: Förder Carl Otto Franziska Boos.  
Bestorben. 1. August: Heinrich Josef, 2. August: Kaufmanns Johann Valentin Luga, 3. August: Helena Anna, 4. August: Schreiner Robert Luga, 5. August: Wittwe Wilhelmine Christiane Luise Haberhock, geb. Böhm, 6. August: Johanna Wilhelmine Caroline, geb. des Maurers Johann Friedrich Wilhelm, 7. August: Wilhelm Otto Heinrich, 8. August: Bäckermeister Carl Grohmann, 9. August: Hilda, 10. August: des Buchhalters Carl Heinrich Luga, 11. August: Elise, 12. August: Wilhelm August Luga, 13. August: Christine Franziska, 14. August: des Stadtschreiners Garzeja, 15. August: ...

### In nächsten Tagen praktischer Zuschneide-Kursus

im Zuschneiden sämtl. Wäsche, Kindergard., Gardell., Costumes, ohne Muster, u. Garantie des g. Erfolges nach allereinfach., leichter und preisw. Methode, in einigen Stunden gründl. zu erlernen. Jede Dame verl. b. Kursus ihre eig. Arbeiten. Anmeld. Heilmundstrasse 6, 3 L., Nachm. 2—6 Uhr

### Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg. der Centner Mk. 4.—  
zu haben im **Tagblatt-Verlag.**



Mk. 20,000 als 2., oder Mk. 50,000 als 1. Hypothek sofort von pünktlichem Anzahler zu leihen gesucht. Offerten u. N. 257 an den Tagbl.-Verlag.

Erste Hypothek v. 18—20,000 Mk. zu 4% auf ein Haus in Sonnenberg, feldner. Lage Mk. 30,000, von sehr pünktlichem Anzahler per bald od. 1. Oktober gesucht. Off. unter N. 257 an den Tagbl.-Verlag.

Zur Uebernahme eines alten bestrenommierten bief. Geschäftes gegen 1a Vorkauf Capital aufzunehmen gel. Off. v. Selbstverleihen u. G. N. 63 hauptpost. erb.

Schiersteinerstrasse 21, freie gesunde Lage, schöne 3 u. 4-Zim. Wohnung billig zu verm.

Wörthstrasse 11 ist der 1. Stock, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, auf den 1. Oktober 1904 preiswerth zu vermieten, sehr geeignet für Geschäftsbetrieb, Arzt, Agentur oder Bureau. Zu erfragen daselbst Parterre. 2561

Heilmundstr. 40, 1 L. erb. reinl. Arb. Schlafst. Karstr. 28, 1 L., einf. möbl. Anz. bill. zu v. Schwalbacherstr. 27, 2 r., erb. Herr Vogts.

Wohn- und Schlafzimmer mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. Off. u. N. 249 an den Tagbl.-Verlag.

Schreierin gesucht, welche jeden Nachmittags eine Nachhelfestunde g. kann. Off. u. W. G. 294 b. 24. d. M. hauptpost. erb.

Gebildetes Fräulein, das Kochen, Wännen u. Nähen kann und leichte Hausarbeit übernimmt, in größere Familie gesucht. Aufwärtlerin vorhanden. Off. unter N. 257 an den Tagbl.-Verlag.

Jg. Verkäuferin oder Lehrmädchen gesucht. G. N. 29, Schwank Nachf., Schwalbacherstrasse 43.

Junges Mädchen für kleine Haushalt tagsüber gesucht Behlendorfstrasse 82, Hb. Part. 1.

Verloren Portemonnaie m. Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben Hotel Schwarzer Hof.

Dein Bu., m. Gl. — Mein U. das liegt in Deiner Hand. — J. h. Gb., — ab., geb. u. v. m., bl. m. Du sol. e. nie bereu. Graf.

### Günstige Gelegenheit für Fuhrwerksbesitzer!

Wegen Geschäftsaufgabe preiswerth zu verk.: 1 Hochseits-Coupe, 8 Remisewagen, 2 Victoria, 5 Dreiwagen, 1 Breck, sowie 1 u. 2-spännige Geschirre, Alles in den besten Zustande. P 83 Chr. Künstler Jr., Mainz, Gäßchen 11.

Gold u. Silber, Platin, alte Zahn-gebisse kauft zum höchsten Preise Georg Spies, Uhrmacher, Schwalbacherstr. 12, B., Nähe Rheinfr.

Haus mit Bäckerei, Nähe der Rhein-krasse, gute Lage, 8 u. 2-Zimmer-wohnungen, sofort zu verkaufen. Offerten baldigst unter A. 254 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Gasthaus in Wiesbaden, gutgehend, francheitshalber sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme 12,000 Mk. erforderlich. Offerten von nur Selbstreflectanten unter L. 257 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Garten mit Acker, ungefähr 60 Stck Obst-bäume, Zwetschen, Birnen u. Äpfel, abzug. Rab. Galt. 2. Schieferstein, Bieder-Neudach a. Rh.

Villa, 13—14 Zimmer, in bester Lage, zu kaufen gesucht. Nähe Frankfurterstr. u. Wilhelmshof bevorzugt. Preis bis 150,000 Mk. Verm. ver-beten. Off. unt. O. 257 an den Tagbl.-Verl.

# Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf

- Preislisten
- Fakturen
- Adresskarten
- Circulare
- Rechnungen
- Quittungen
- Briefköpfe
- Couverts
- Avis
- Wechsel
- Prospekte
- Plakate.

liefert in bester Ausführung rasch und preiswürdig

**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**

Kontore: Langgasse 27 Wiesbaden Fernsprecher No. 2266.